

# ***Rudelnachrichten***

**3&4 / 2006**

**Juni/Juli 2006**

**6. Jahrgang**



*Herausgeber und Copyright  
Der Vorstand der GzSdW*



# Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Der Vorstand informiert</b> .....	<b>3</b>
1.1 <i>Ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung, Haiger 18.3.2006</i> .....	<b>3</b>
1.2 <i>Neue Erkenntnisse zur Habituation</i> .....	<b>4</b>
1.3 <i>Das Ende des Antrags zur Genehmigung eines Wolfsabschusses</i> .....	<b>8</b>
1.4 <i>Es könnte auch ein Wolf sein</i> .....	<b>8</b>
1.5 <i>Der ÖJV Bayern ist der GzSdW beigetreten</i> .....	<b>9</b>
1.6 <i>Unsere neue Wolfsbroschüre</i> .....	<b>10</b>
<b>2 Aktivitäten der GzSdW</b> .....	<b>10</b>
2.1 <i>Berichte und Planungen (Projekte u. Projektveranstaltungen)</i> .....	<b>10</b>
2.1.1 <i>Wölfe in Deutschland</i> .....	<b>10</b>
2.1.1.1 <i>Wölfe in Brandenburg</i> .....	<b>10</b>
2.1.1.2 <i>Das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ berichtet</i> .....	<b>12</b>
2.1.2 <i>Bericht einer Wolfsbetreuerschulung in der Slowakei</i> .....	<b>13</b>
2.1.3 <i>Die GzSdW berichtet</i> .....	<b>16</b>
2.1.3.1 <i>Husky-Camp in Losheim</i> .....	<b>16</b>
2.1.3.2 <i>Waldpädagogisches Zentrum Burgholz (20.3. – 29.4.)</i> .....	<b>16</b>
2.1.3.3 <i>Naturfototage in Fürstenfeldbruck (20./21. 5. 2006)</i> .....	<b>16</b>
2.1.3.4 <i>Neues aus Russland</i> .....	<b>17</b>
2.2 <i>Termine und Planungen (allgemeine Veranstaltungen)</i> .....	<b>18</b>
2.2.1 <i>Terminkalender</i> .....	<b>18</b>
2.2.2 <i>Veranstaltungen</i> .....	<b>19</b>
2.2.2.1 <i>Eine außergewöhnliche Expedition zu den Wölfen in der Mongolei!!</i> .....	<b>19</b>
2.2.2.2 <i>Wolfstag im Erlichthof Rietschen am 15.7.2006</i> .....	<b>19</b>
2.2.2.3 <i>Wolfstage im Adler- und Wolfspark Kasselburg (30.9/1.10.2006)</i> .....	<b>20</b>
2.3 <i>Informationen von Mitgliedern für Mitglieder</i> .....	<b>22</b>
2.3.1 <i>Wer hat Angst vor dem bösen Wolf</i> .....	<b>22</b>
2.3.2 <i>Ein Winter Wolf Tracking</i> .....	<b>25</b>
2.3.3 <i>Gedicht</i> .....	<b>26</b>
2.3.4 <i>Deutschland Deine BILD-Zeitung!</i> .....	<b>26</b>
2.3.5 <i>Auch das ist eine schöne Form der aktiven Mitarbeit</i> .....	<b>28</b>
2.3.6 <i>Für Philatelisten und sonstige Wolfsinteressierte</i> .....	<b>28</b>
<b>3 Kontaktbörse</b> .....	<b>29</b>
<b>4 Berichte</b> .....	<b>29</b>
4.1 <i>Das Hof-Jagdzeug – Eine jagdlich-historische Skizze</i> .....	<b>29</b>
<b>5 Literatur</b> z.Z. keine Neuvorstellung oder Buchbesprechung .....	<b>32</b>
<b>6 Wolf-Shop</b> .....	<b>32</b>
6.1 <i>Wolf-Shop - Neu aufgenommene/nicht mehr lieferbare Artikel</i> .....	<b>32</b>
6.2 <i>Wolf-Shop – Organisation und Katalog -</i> .....	<b>33</b>
6.3 <i>Wolf-Shop – so einfach ist die Bestellung!</i> .....	<b>34</b>
<b>7 Unterrichtsmaterialien für das Schulprojekt</b> .....	<b>35</b>
<b>8 Impressum</b> .....	<b>36</b>
<b>9 Anlagen</b> .....	<b>36</b>

## Editorial

Liebe Mitglieder

Aus gegebenem Anlass sieht sich der Vorstand in der Pflicht, auf einen Umstand hinzuweisen, der möglichst nicht Schule machen sollte.

Auf fast 1 ½ Seiten wird im letzten WOLF MAGAZIN (Nr. 1-2006, S. 18/19) ein „**Verein zum Schutz der Wölfe e.V.**“ vorgestellt, der schon vom Namen her unsere Aufmerksamkeit verlangt, denn dessen Ähnlichkeit zur „**Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.**“ schließt – gewollte wie ungewollte – Verwechslungen nicht aus. Darüber hinaus ist die Chefredakteurin des WOLF MAGAZINS bekanntlich Gründungsmitglied der GzSdW, aus der sie allerdings bereits vor Jahren ausgetreten ist. Wir glauben deshalb die Ergebnisse unserer Nachforschungen hierzu, unseren Mitgliedern und allen echten Wolfsfreunden auf diesem Wege vortragen zu müssen.

Durchaus freundliche Telefonate und e-mails mit der ersten Vorsitzenden sowie Recherchen auf der WEB-Seite des neuen Vereins lassen den Vorstand zu folgender Aussage kommen, deren Wertung jeder bitte für sich selbst vornehmen sollte.

Hier wird vom WOLF MAGAZIN ein Verein (e.V.) unter dem Rubrum „**Wölfe in Deutschland – Einsatz für Deutsche Wölfe**“ vorgestellt, der sich noch „in Gründung“ befindet – d.h. noch nicht eingetragen und deshalb auch noch nicht „e.V.“ ist – und trotzdem bereits Förder- und Spendengelder einwirbt, die für „Wolfsforschung“ an **kroati-**

**schen Wölfen** in einem Nationalpark in der Region „Gorski Kotar“ gedacht sind, jedoch der Beschaffung von Elektrozäunen dienen sollen. Ein noch nicht eingetragener Verein kann auch noch nicht im Sinne der Steuergesetzgebung (Zuwendungsbescheinigungen!) gemeinnützig sein (darüber entscheidet bekanntlich die Finanzbehörde und nicht das Registergericht). Unsere schriftliche Anfrage hinsichtlich Satzung (Zielsetzung und Zweck), strategische Ausrichtung, Mitglieder- und Wirtschaftsplanung, Öffentlichkeitsarbeit etc. blieben unbeantwortet.

Die GzSdW plädiert schon lange für die **Bündelung der „Wolfschutzinitiativen und –kräfte“** und nicht für eine unproduktive, wenig effiziente Zerstückelung, denn es kann dem Schutz und der Bewahrung des freilebenden Wolfes nur wirkungsvoll gedient werden, wenn die entsprechenden Aktionen und Projekte fachlich fundiert, ausschließlich der Sache dienlich und in der Durchführung professionell gehandhabt werden.

Wir bitten deshalb alle aktiven und potenziellen Spender, dringend bei jeder Spende darauf zu achten, wie die **Spendengelder verwendet** werden, und wem sie letztendlich wirklich dienen!!!

Unsere Wölfe freuen sich über jeden Cent, der gespendet wird und damit – bei uns – auch diesen ausschließlich zu gute kommt.

Euer Vorstand

## 1 Der Vorstand informiert

### 1.1 Ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung, Haiger 18.3.2006

#### Bericht

Eine ordentliche Mitgliederversammlung muss einmal im Jahr sein. Das schreibt nicht nur die Satzung vor, es ist auch für jedes einzelne Mitglied eine große Gelegenheit, dem Vorstand „auf den Zahn zu fühlen“, ihm Fragen zu stellen und seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Damit kann und sollte jedes Mitglied dazu beitragen, dass die Arbeit des Vorstandes in Form und Inhalt mit der Zielsetzung des Vereins übereinstimmt und den Interessen der Mitglieder Mehrheit entspricht. Gleichzeitig trifft man Gleichgesinnte und lernt andere Mitglieder persönlich kennen.

Es muss jedoch, wie jedes Jahr, an dieser Stelle immer wieder betont werden, dass das Interesse an der Mitgliederversammlung durchaus größer sein könne

Trotz der geringen Beteiligung haben wir in zwar kleiner, aber dafür uriger Runde ein sehr schmackhaftes Buffet aus der guten Küche des Tannenhof in Haiger genossen und, angeregt durch sehr interessante (für viele auch noch nicht bekannte) Filme, bis spät in die Nacht lebhaftes Gespräche und interessante Diskussionen geführt. Es war für alle ein zwar langer aber hoffentlich auch schöner Tag.

Alle Details der Mitgliederversammlung (Geschäftsbericht, Finanzlage, Mitgliederentwicklung, Wolf-Shop etc.) könnt Ihr im ausführlichen Protokoll zu dieser Versammlung nachlesen, das wir aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht in die RN eingebunden, sondern als eigene Anlage beigelegt haben.

### An dieser Stelle aber noch einige wichtige Hinweis oder besser dringende Bitten:

**a.)** Die Entwicklung der Mitgliederzahlen ist weiterhin sehr ermutigend. Wo andere Vereine sinkende Mitgliederzahlen beklagen, freuen wir uns über stetig – wenn auch langsam – wachsende Zahlen. Weiter so!!! Rührt die Werbetrommel für unsere GzSdW wo immer Ihr könnt!!

Zu der Mitgliedschaft eine Anmerkung von unserem Mitglied Cordula Mulack:

*„Gutem altem Brauch zum Trotz gibt's in Sachen Mitgliedschaften die gute Nachricht zuerst:*

*Gegenüber dem Vorjahr haben wir netto 37 neue Mitglieder gewinnen können und somit die stolze Zahl von insgesamt 989 Mitgliedern erreicht. Und nicht nur das: Während der GzSdW vom Gründungsjahr 1991 bis Ende 2000 insgesamt 465 Mitglieder beigetreten sind (durchschnittlich also 46,5 pro Jahr), sind es seit Anfang 2001 bereits 524 neue Mitglieder, also 87,3 pro Jahr!!! Allen, die dazu – auch mit viel Arbeit und Engagement – beigetragen haben, herzlichen Dank!*

*Nun zu der schlechten Nachricht: Leider kommt es immer wieder vor, dass uns Mitglieder verlassen müssen, weil sie z.B. aufgrund des Verlustes ihres Arbeitsplatzes in einen finanziellen Engpass geraten sind. Wir möchten aber natürlich kein einziges Mitglied verlieren, schon gar nicht an die schlechte Konjunktur! Es wäre daher Klasse, wenn wir einen „**Extra-Topf**“ hätten, aus dem wir solche Engpässe – und sei es vorübergehend – überbrücken könnten, ohne uns gleich von wertvollen Mitgliedern trennen zu müssen. Wer Lust dazu und ein paar Euro übrig hat, ist hiermit also herzlich eingeladen, unter dem Stichwort „**Extra-Topf**“ hierzu mit einem kleinen Obolus beizutragen (die Bankverbindung findet Ihr im Impressum).*

*Auch hierfür herzlichen Dank!”*

**b.)** Leider haben wir neben den vielen Spendern und zuverlässigen Zahlern immer noch eine - wie wir meinen - zu große Zahl von **Beitragsrückständen** (aus welchen Gründen auch immer).

Obwohl der Beitrag satzungsgemäß bis Ende März fällig ist, gibt es Ende Juni!! **noch immer 145, Mitglieder** (= 14,3% der Gesamtmitgliederzahl), die ihren **Beitrag noch nicht bezahlt** haben. Von diesen 145 wählen heute - im Zeitalter des Internet und des Online-Banking – immer noch 104 Mitglieder den „mühevollen Weg“ der Überweisung/Barzahlung (bei dem die Zahlung eben besonders leicht vergessen werden kann).

**Bedenkt doch bitte: Eine Einzugsermächtigung erleichtert die Zahlung für beide Seiten sehr und birgt keinerlei Risiko, denn sie ist jeder Zeit widerrufbar** und Ihr vergesst die Beitragszahlung nie.

Teilt uns aber bitte auch rechtzeitig mit, wenn sich Euer Bankverbindung geändert hat, oder Euer Konto temporär nicht genügend Deckung hat, denn **Rücklastschriften** (und das sind auch ca 4% = 41) kosten die GzSdW viel Geld und sind beiderseits mit zusätzlichem Aufwand verbunden.

**c.)** Die „zaghafte“ Beteiligung an der Mitgliederversammlung wird häufig mit dem für einige zu langen Anfahrtswegen „entschuldigt“. Wir haben uns deshalb entschlossen, einen zentraler gelegenen **Veranstaltungsort für die nächste Mitgliederversammlung** zu finden. Cordula Mulack hat es dankenswerter Weise übernommen einen passenden Ort zu finden. Danach liegt lt. Wikipedia die kleine Ort Oberdorla/Thüringen in der „Mitte Deutschlands“. Wir bemühen uns deshalb für die nächste Mitgliederversammlung einen neuen geeigneten Veranstaltungsort (Tagungsraum mit entsprechender Technik, gutes Essen, Hundefreundlichkeit, Ausführmöglichkeit für Hunde etc.) in der Nähe der „Mitte“ zu finden.

## 1.2 Neue Erkenntnisse zur Habituation

### Sind Wölfe doch gefährlich für Menschen??

Ende letzten Jahres wurde erstmals in Nordamerika ein Mensch von gesunden, wilden Wölfen getötet (siehe Bericht RN 1&2 2006). Damit kann nicht mehr wie vorher festgestellt werden, dass in Nordamerika – diese Feststellung galt ohnehin nicht für den „Rest“ der Welt - noch nie ein Mensch von einem gesunden, wilden Wolf getötet worden sei. Renommierter Wissenschaftler versuchen seither, plausible Erklärungen zu finden, warum sich das Verhalten der Wölfe (in Nordamerika) in den letzten Jahren derartig verändert hat, dass inzwischen leider doch mehrmals Vorfälle gemeldet werden mussten, bei denen Menschen durch offensichtlich gesunde frei lebende Wölfe verletzt wurden. Alle Fachleute führen diese neuen Probleme u. a. auch auf die großen Erfolge des Wolfsschutzes, die zu einer enormen Verbreitung des Wolfes in die Nähe besiedelter Gebiete bei gleichzeitig immer intensiverer Nutzung



© Dr. A. Blanché

## **Habituation**

Habituation (Gewöhnung) ist definiert als eine extrem einfache Form des Lernens, wobei ein Lebewesen aufhört auf einen Reiz zu reagieren, nachdem es eine Zeitlang diesem ausgesetzt war. Als besonders interessant ist dabei festzustellen, dass Habituation auf verschiedenen Ebenen des Nervensystems wirken kann. Nach einer bestimmten Dauer können die sensorischen Systeme aufhören, Signale an das Gehirn zu senden, wenn sie einem ständigen oder oft wiederholten Reiz ausgesetzt sind (Cohen et al. 1997). Auch Geruchshabituation kann zentral im Gehirn lokalisiert sein; so vermuten Deshmukh und Bhalla in ihrer Studie (2003), dass Zellen im Hippocampus aufgrund der Zeitintervalle zwischen einzelnen Geruchsreizen, eine Reaktion auf derartige Dauerstimuli beenden. Ein bekanntes Beispiel für sensorische Habituation ist das Fehlen einer andauernden Reaktion auf starke Gerüche. Habituation aufgrund komplexer Stimuli erfolgt möglicherweise auf der Ebene des Gehirns, wobei der Reiz noch empfangen wird, das Tier aber einfach „beschlossen“ hat, diesen nicht mehr zu beachten (Rose und Rankin 2001).

Habituation ist wichtig, damit die Vielzahl von Informationen, die aus der Umwelt aufgenommen werden, gefiltert werden kann. Durch Gewöhnung an weniger wichtige Signale kann ein Lebewesen seine Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Besonderheiten in seiner Umgebung konzentrieren. Ein gutes Beispiel dafür sind Arten, die Alarmsignale ausstoßen, um sich gegenseitig vor Fressfeinden zu warnen (Murmeltier, Präriehund). So hören sie z.B. auf, diesen Alarm zu geben, wenn sie sich an andere Arten ihrer Umgebung gewöhnt haben, die sie als ungefährlich „einzuschätzen“ gelernt haben. Habituation hilft den Tieren, unnötigen Energieverbrauch zu vermeiden. Darüber hinaus sind Feldstudien zum Tierverhalten, wie z.B. die berühmten Studien von Jane Godall an Menschenaffen erst möglich, wenn die untersuchten Tiere sich an die Anwesenheit des „Untersuchers“ gewöhnen und durch Habituation lernen, seine Anwesenheit zu tolerieren.

aus: **Principles of Conservation Biology, 3. Edition**

(auch der früheren „Wildnis“-Gebiete) durch den Menschen zurück. Dadurch kommt es immer häufiger zu „Begegnungen“ zwischen Wölfen und Menschen, die in der Regel für beide Seiten völlig problemlos verlaufen; so wird von einer zunehmenden Zahl von Beobachtungen berichtet, bei denen Wölfe aus der Nähe der Menschen unmittelbaren Nutzen ziehen, indem sie zunehmend auf offenen Müllhalden oder Camping- bzw. Rastplätzen weggeworfene bzw. „vergessene“ Essensreste finden, durch die sie ohne große Anstrengung an Nahrung kommen. Wölfe gehören zweifellos zu den anpassungsfähigsten Tierarten weltweit und sind durch ihr ausgeprägtes Sozialverhalten, ihre Flexibilität und Formbarkeit – mehr als jedes anderen Säugetier – in der Lage, sich an völlig verschiedene und sich zudem ändernde Umweltbedingungen anzupassen und ihre Überlebenschancen dadurch zu verbessern, dass sie auch neuartige Ressourcen opportunistisch ver-

werten. Das hat in historischer Zeit sicher mit zur Domestikation des Hundes geführt! Jetzt kann es zu einem **Lernprozess** der Wölfe führen, den die Ethologie **Habituation** nennt (siehe Kasten) und durch den unter Umständen die als typisch angesehene Scheu der Wölfe vor dem Menschen nach und nach reduziert werden kann. Dieser Entwicklung sollte in der Wolfsforschung ebenso wie dem modernen Wolfsmangement vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

## **Habituation von Wölfen, ein kniffliges Problem des Wolfsschutzes (eine Fallstudie)**

**Diane K. Boyd, Cornvallis, Montana** (frei übersetzt von der Redaktion)

„Historisch führte eine große Angst vor Wölfen (*Canis lupus*), die als Prädatoren Nutztiere und vielleicht auch Menschen angriffen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zur Jagd mit Kopfprämien für erlegte Tiere, durch die Wölfe fast überall in ihrem historischen Verbreitungsgebiet in Nordamerika erfolgreich ausgerottet wurden. Mitte des 20. Jahrhunderts begann sich die öffentliche Meinung bezüglich der Wölfe zu ändern. 1973 wurden die Wölfe in den Vereinigten Staaten von der Bundesregierung vor menschlicher Verfolgung durch Aufnahme in die „Endangered Species Act“ geschützt. In der Folge hat die Zahl dieser umstrittenen Beutegreifer durch ein Zusammenwirken von zunehmender öffentlicher Unterstützung, natürlicher Ausbreitung und gezielten Wiedereinbürgerungen so zugenommen, dass sie in einige ihrer historischen Verbreitungsgebiete zurückkehren konnten.

Der Wolfsschutz ist eine der erfolgreichsten Artenschutzmaßnahmen des letzten Jahrhunderts. Wölfe feiern ein großes Comeback in Montana, Idaho, Wyoming, Minnesota, Wisconsin und Michigan. Zusätzlich breiten sich die Wolfspopulationen in Kanada und in vielen Ländern Europas wie Frankreich, Schweiz, Italien, Norwegen und Schweden aus. Allerdings haben wir eine überraschende Wendung dieser Geschichte nicht vorausgesehen: Es hat sich erwiesen, dass Wölfe anpassungsfähiger sind, als man angenommen hatte und jetzt oft in enger Nachbarschaft zu den Menschen leben. Die fortgeschrittene Ausbreitung der menschlichen Bevölkerung in nicht-städtische Gebiete ist Ursache für einen Anstieg von Wolf-Mensch Konflikten. Wildtierarten gewöhnen sich an menschliche Aktivitäten und die Menschen selbst, woraus häufigere Begegnungen an den Schnittstellen resultieren. Als Folge müssen Mittel, die für die Wiedereinbürgerung von Wölfen bestimmt sind jetzt oft für Wolfsmangement und -kontrollmaßnahmen verwendet werden.

Am 26. April 2000 hat ein gesunder, wilder Wolf in Icy Bay, Alaska einen 6-jährigen Jungen angegriffen. Der Wolf wurde getötet, die Verletzung des Jungen musste genäht werden; er hat sich vollständig erholt. Der Zwischenfall in Alaska war so ungewöhnlich, dass in allen Zeitungen der USA darüber berichtet wurde. Jedes Jahr

werden von wilden Kojoten, Schwarzbären, Gizzly Bären, Pumas, Rehen, Hirschen und Elchen einige wenige Menschen verletzt, manchmal auch getötet. Obwohl Wölfe oft gewaltige Beutetiere von der Größe von Elchen töten, sind Angriffe von Wölfen auf Menschen sehr selten. Die Häufigkeit solcher Zusammentreffen hat allerdings in den letzten 3 Jahrzehnten zugenommen. Wolfsschützer sind besorgt, denn durch eine Zunahme von Wolf-Mensch Interaktionen können Gefahren für Menschen entstehen und dadurch wieder eine Verschlimmerung der Angst vor Wölfen und am Ende ein Zunahme der Mortalität der Wölfe. In der Folge untersuche ich die Ursachen dieser zunehmenden Vorfälle und diskutiere die Auswirkungen dieses Konflikts auf die Bemühungen zum Wolfsschutz.

Wölfe haben sich als Top-Carnivoren entwickelt und verbesserten ihre Überlebenschancen, indem sie opportunistisch Ressourcen verwerten und zwar auch solche, die sie in neuartigen Situationen finden z.B. durch Übernahme von Rissen anderer Beutegreifer. In Berichten aus historischer Zeit hatten die Wölfe Nordamerikas keine Angst vor Menschen und untersuchten ganz normalerweise menschliche Aktivitäten und Siedlungen so weit, dass sie zu einer Plage wurden (Hampton 1997). Viele Grenzbewohner, auch Lewis und Clark berichteten, dass die Wölfe dauernd zu sehen und furchtlos waren (DeVoto 1981). Obwohl die Wölfe als frech und lästig beschrieben wurden, gab es selten Berichte, dass sie eine Gefahr für Menschen darstellten.

Als aber Ende des 19. Jahrhunderts die Ausrottungskampagne begann, verschwanden die neugierigen Wölfe: die frechen wurden erschossen, die erreichbaren vergiftet und die scheuen überlebten in entlegenen Gegenden. Bis 1940 hatte die Verbreitung der Wölfe in den Grenzen der USA durch intensive Verfolgung um etwa **98%** abgenommen. Die Wölfe konnten nur in Gegenden überleben, in denen es keine potenziellen Wolf-Mensch Konflikte gab. Als die Ausrottung der Wölfe ihr „Ziel“ nahezu erreicht hatte, verstanden es die letzten überlebenden Wölfe, sich geschickt und clever zu „verstecken“ (Young 1970).

Mit Beginn der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden die starken Wolfsängste durch ein zunehmendes ökologisches Bewusstsein abgemildert, und durch eine neu aufkommende „Verehrung“ der Wölfe entstand ein Gegengewicht. Der Satz „es hat nie einen belegten Fall gegeben, dass ein gesunder wilder Wolf in Nordamerika einen Menschen angegriffen hat“ wurde das Mantra von all jenen, die ein mehr positives Image des Wolfes schaffen wollten. Diese Erziehungsprogramme hatten großen Anteil an der veränderten Einstellung der Öffentlichkeit und förderten so die Wolfsschutzbemühungen. Wolf-Hund Hybriden und Wölfe als Haustier wurden populär, weil die Leute begannen, Wölfe als wild, clever und menschenfreundlich zu „idolisieren“. Am Ende wurde der scheue Wolf aus der Zeit der Ausrottungskampagnen der Wolf des modernen Bewusstseins, der nach Ansicht der Leute „normales“ Wolfsverhalten zeigt. Aber ist diese Sicht der Wölfe mehr ein Phantasiebild unserer selektiven Wahrnehmung als die Realität dieses ökologisch so komplexen Fleischfressers umfasst? Erweisen wir jetzt den Wölfen einen Bärendienst, indem wir unrealistische Erwartungen erzeugen vom Wolf als freundlichem in der Wildnis lebendem Tier? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir die Wölfe und die Art, wie sie zurückkehren detaillierter verstehen.

Die Erfolgsgeschichte des Wolfsschutzes ist bemerkenswert aber nicht überraschend. In der Geschichte hatten Wölfe das geographisch gesehen weltweit größte Verbreitungsgebiet aller noch lebenden Landsäugetierarten mit Ausnahme des Menschen und besetzten nahezu alle Habitattypen. Sie brauchen nur zwei Schlüsselkomponenten in ihrem Habitat um existieren zu können: Erstens ein ausreichendes Angebot an Schalenwild während des gesamten Jahres und Zweitens das Fehlen von übermäßiger Verfolgung durch den Menschen. Wölfe sind obligatorisch Rudeljäger, die „Teamwork“ und eine hoch entwickelte - auf Dominanz beruhende - Sozialstruktur in den Rudeln brauchen. Jedes Rudel setzt sich aus Individuen mit einem breiten Spektrum an Verhaltensmustern zusammen, die innerhalb des Rudels ganz verschiedene Rollen spielen und die von scheu und unterwürdig bis frech und dominant reichen. Wölfe zeigen signifikante Plastizität (Formbarkeit) in ihrem Verhalten, ihrer Morphologie und ihren genetischen Anlagen (Boyd et al. 2001), die ihnen ihre Anpassungsfähigkeit an völlig verschiedene Umweltbedingungen ermöglicht. Diese Variabilität in Verbindung mit einer hohen Fruchtbarkeit hat eine relativ schnelle Erholung der Population erlaubt.



© International Wolf Center

Das Sozialverhalten und die Formbarkeit der Wölfe machten es möglich, dass der Wolf vor mindestens 14.000 Jahren domestiziert wurde (Morey 1994), evtl. sogar schon vor 135.000 Jahren (Vila et al. 1997, 1999). Hunde sind phänotypisch ein hoch variables Produkt eines künstlichen Selektionsdruckes des Menschen auf Wölfe. Die Unerschrockenheit einiger wilder Wölfe erleichterte eine Zähmung durch den Menschen und machte Partnerschaften bei der

Jagd, als Gesellschafter, als Unratvertilger und die Entwicklung von Arbeitstieren – z.B. zum Ziehen von Lasten und Schlitten – möglich. Der Wolf ist einzigartig unter den Carnivoren, denn nur er wurde so extensiv domestiziert, dass er die Menschen heute weltweit begleitet und von „allgemeinem Nutzen“ ist. Ist es deshalb wirklich so überraschend, dass die Komplikationen, die bei einer Koexistenz von Wölfen und Menschen entstehen, einzigartig sind?

Die Zunahme der Wolfsverbreitung hat eine Zunahme von Zusammentreffen zwischen Wölfen und Menschen zur Folge und bereitet den Wolfsmanagern und –schützern zunehmend „Kopfzerbrechen“. Zwischen 1900 und 1985 wurden in der wissenschaftlichen Literatur nur zwei Berichte über Wolf-Mensch Zusammenstöße mit Verletzungsfolgen veröffentlicht (Peterson 1947; Jenness 1985). Seit 1985 aber wurden bereits mehrere Wolfsangriffe auf Menschen mit Verletzungsfolgen gewissenhaft dokumentiert, so in Alaska (Icy Bay, der Vorfall wurde schon zu Beginn beschrieben), auf Vargas Island (British Columbien), im Algonquin Park (Ontario, fünf verschiedene Angriffe) und in Indien. Die Angriffe in Indien waren dabei die dramatischsten und schwersten: In Uttar Pradesh haben ein oder mehrere Wölfe im Zeitraum von zwei Jahren (1996-1997) 74 Menschen getötet oder ernstlich verletzt, die meisten davon waren Kinder unter 10 Jahren (Mech 1998). Das klingt zwar wie eine „Bildzeitungs“ Schlagzeile, die Angriffe wurden jedoch von den für die Wölfe verantwortlichen Stellen genau dokumentiert. Dabei können jedoch auch Faktoren wie das Fehlen von genügend wilden Beutetieren, der wirkliche Schutz der Nutztiere, viele Kleinkinder, die in unmittelbarer Nähe der Wölfe spielen etc. zu den Angriffen geführt haben.

Bei nahezu allen Berichten über Wolfsangriffe fiel immer wieder eine Beobachtung besonders auf, die Wölfe verhielten sich zunehmend furchtloser in der Umgebung von Menschen (was möglicherweise auf Nahrungsmangel oder aber auch auf eine neue „Strategie“ der Wölfe hindeutet, nämlich Ressourcen, die von den Menschen in Wildnisgebiete gebracht wurden, zu nutzen). Nordamerikanische Wölfe, die in neuerer Zeit bei Angriffen beteiligt waren, sind wiederholt beobachtet worden, wie sie Kleidungsstücke und Ausrüstung gestohlen, Lagerplätze untersucht und manchmal auch Futterbrocken bekommen haben – ein Verhalten, das nahezu identisch von den früheren Grenzbewohnern berichtet wurde. **So zeigten die Wölfe von Algonquin und Vargas Island schon Wochen und Monate, bevor die Angriffe geschahen, furchtloses Verhalten. Deshalb wären Verletzungen sicher vermeidbar gewesen, wenn die Menschen den Wolf als wilden Beutegreifer anstatt als aufregenden Campingplatzbesucher gesehen hätten.**

**Diese Abhandlung soll nicht die Angst vor Wölfen neu beleben, sondern ein sehr reales und zunehmend wichtiges Problem ansprechen, das mit Wölfen (und vielen anderen Wildtierarten) auftritt: Wie können Wölfe und Menschen nebeneinander leben in einer Landschaft, die zunehmend vom Menschen dominiert wird. Die Herausforderung, der sich Wolfsmanager und –schützer derzeit stellen müssen besteht darin, in der Öffentlichkeit keine Angst vor Wölfen zu erzeugen und trotzdem ein realistisches Bildes des Wolfsverhaltens zu zeichnen, in der Hoffnung, Konflikte zwischen Menschen und Wölfen und die daraus folgende Wolfsmortalität zu reduzieren.**

**Während sich Wölfe rasch an wechselnde Umstände anpassen, kann man das von den Menschen nicht sagen, die in den von den Wölfen wiederbesiedelten Gebieten dominieren. Wölfe finden neue Futterquellen in Lamas und Zwergziegen auf Mini-Ranches (2-10 ha Land) im Westen der USA. Teure Pyrenäen Berghunde und Anatolische Hirtenhunde, die Nutztiere bewachen sollen, werden von territorialen Wölfen getötet. Haustiere sind von Wölfen von der Veranda geholt worden und zunehmend laufen Wölfe in den Nationalparks in Sichtweite der Besucher herum. Der Bewohner der Wildnis passt sich recht gut an die von Menschen beherrschte Landschaft an. Dabei begegnet uns nun das schwierige Problem, dass wir die Wiederkehr der Wölfe so erfolgreich betrieben haben, dass - durch das jetzt häufigere Auftreten von Konfliktsituationen - einer möglichen, heftigen Gegenreaktion durch die Öffentlichkeit entgegen gearbeitet werden muss, um ein Abgleiten zurück in eine hitzige Anti-Wolf-Kampagne zu vermeiden. Neue Anstrengungen, die Menschen über das Wesen der wilden Wölfe insbesondere über die Unterschiede zu Haushunden zu informieren und aufzuklären, können hier sehr hilfreich und wirkungsvoll sein. Die Leute werden ermahnt, vernünftige Vorsichtsmaßnahmen zu treffen und sich daran zu halten, denn so kann ihnen die Sicherheit vermittelt werden, dass nur auf diesem Weg Konflikten mit Wölfen vorgebeugt werden kann. Trotzdem wird es eine der größten Herausforderungen für den Wolfsschutz bleiben, bei der Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Menschen und einer zunehmenden Wolfspopulation zu helfen.“** (Hervorhebung durch die Redaktion)

#### Literaturverzeichnis zu diesem Artikel

- Boyd, D. K., S. H. Forbes, D. H. Pletscher, and F. W. Allendorf. 2001. Identification of Rocky Mountain gray wolves. *Wildlife Soc. B.* 29:78–85.
- DeVoto, B. 1981. *The Journals of Lewis and Clark*. Houghton Mifflin, Company, Boston, MA.
- Hampton, B. 1997. *The Great American Wolf*. Henry Holt and Company, Inc., New York, NY.
- Jenness, S. E. 1985. Arctic wolf attacks scientist—a unique Canadian incident. *Arctic* 38(2):129–132.
- Mech, L. D. 1998. Who’s afraid of the big bad wolf? revisited. *International Wolf Magazine*, Spring 1998:9–11.
- Morey, D. E. 1994. The early evolution of the domestic dog. *Am. Sci.* 82:336–347.
- Peterson, R. L. 1947. A record of a timber wolf attacking a man. *J. Mammal.* 28:294–295.
- Vila, C. P., P. Savolainen, J. E. Maldonado, I. R. Amorim, J. E. Rice, R. L. Honeycutt, K. A. Crandall, J. Lunderberg, and R. K. Wayne. 1997. Multiple and ancient origins of the domestic dog. *Science* 276:1687–1689.
- Vila, C. P., J. E. Maldonado, and R. K. Wayne. 1999. Phylogenetic relationships, evolution, and genetic diversity of the domestic dog. *J. Hered.* 90:71–77.
- Young, S P. 1970. *The Last of the Loners*. The Macmillan Company, New York, NY.

### 1.3 Das Ende des Antrags zur Genehmigung eines Wolf sabschusses

Sächsische Zeitung, Sachsen

Mittwoch, 10. Mai 2006

#### Wölfe bleiben unbehellig

Gericht bestätigt Abschuss-Tabu für Lausitzer Wölfe

**Bautzen** - Die frei in der Lausitz lebenden Wölfe müssen endgültig keine Jäger fürchten. Bereits vor einer Woche wurde der Berufungsantrag eines Jägers gegen eine vom Verwaltungsgericht Dresden im Oktober 2005 versagte Abschusserlaubnis zurückgewiesen (Az 1 B 802/05), teilte das Oberverwaltungsgericht (OVG) Bautzen am Mittwoch mit. Damit ist das Urteil der unteren Instanz rechtskräftig. Der Mann hatte für sein Ersuchen mit einem „viel zu hohen Bestand von 22 bis 27 Wölfen“ argumentiert und seine Berufung mit Verfahrensfehlern begründet.

Das Oberverwaltungsgericht konnte dagegen keine Verfahrensfehler ausmachen. Sowohl ein Gutachten des Staatlichen Umweltfachamtes als auch des Wildbiologischen Büros Lupus lägen vor, denen zufolge die Wahrscheinlichkeit äußerst gering sei, dass Wölfe Menschen angriffen, hieß es. Nach Ansicht des Klägers sind auch heimische Wildarten gefährdet. Deshalb hatte er die Ausnahmegenehmigung zum Abschuss eines Wolfes im Jagdbezirk Bärwalde bei Nochten beantragt.

Das Verwaltungsgericht hatte auf den strengen Schutz der Tiere durch das Bundesnaturschutzgesetz und durch EU-Richtlinien verwiesen. Mit dem Abschuss nur eines Wolfes ist laut Gutachten möglicherweise die gesamte Wolfspopulation in der Lausitz gefährdet, teilte das OVG mit. Nach Auskunft des Beklagten müsse davon ausgegangen werden, dass unter den 16 in der Region lebenden Wölfen nur ein fortpflanzungsfähiges Wolfspaar existiere.

Die in Sachsen in zwei Rudeln lebenden Tiere sind das einzige gesicherte Vorkommen von wilden Wölfen in Deutschland. Die streng geschützten Raubtiere fanden im Truppenübungsplatz Oberlausitz und den angrenzenden Wäldern offensichtlich gute Lebensbedingungen. (dpa)

### 1.4 Es könnte auch ein Wolf sein

JJ 1 alias Bruno der Bär, der „wie vom Himmel gefallen“ in Bayern aufgetaucht ist und wochenlang für Schlagzeilen gesorgt hat, zeigt sehr deutlich auf, dass Bayern immer noch absolut kein Konzept für den Fall hat, dass Große Beutegreifer zuwandern. Das kann in der Region Bayerischer Wald- Böhmerwald- Fichtelgebirge mit Wölfen und wie eben geschehen im Grenzgebiet zu Tirol mit Bären jederzeit (wieder) geschehen. Es gibt weder Pläne für den „Normalfall“, das heißt, Tiere die sich wie gewünscht verhalten, noch für den Fall, dass ein Bär (oder Wolf) sich nicht „artgemäß“ – was nach Lesart der bayerischen Behörden eher „menschengerecht“ heißen müsste – verhält. Eine Vorbereitung der Bevölkerung durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit oder zumindest eine intensive, die notwendigen (sachlich fundierten) Informationen vermittelnde Pressearbeit während der Verfolgung von JJ 1 fand trotz zahlloser Medienbeiträge nicht statt. Bruno der Bär war und blieb der absolute „Medienstar“, angefangen bei den Lokalzeitungen bis hin zu internationalen Blättern wie z.B. der New York Times. Zunächst wurde der Bär euphorisch begrüßt, als ob ihn die Politik persönlich eingeladen hätte; aber schon nach dem Auftreten der ersten „Schwierigkeiten“ (was immer als solche interpretiert wurde) wurde plötzlich der Bevölkerung - völlig widersprüchlich - eine akute Gefährdung vermittelt. Die Notwendigkeit einer sofortigen „Entnahme“ des Übeltäters aus der Natur wurde auf Grund der Meinung „aller Wildbiologen“ (???) festgestellt und behördlicherseits beschlossen. Eine solche Entnahme erwies sich aber (natürlich) bald als sehr schwierig. Zwischenzeitlich meldeten sich international durchaus renommierte Experten, die – meist aus Ländern mit größeren Bärenpopulationen stammend – die Lage wesentlich „entspannter“ betrachteten und deshalb die Hektik, aber auch Unprofessionalität, mit der Bruno eingefangen werden sollte (nur weil man zuvor der Bevölkerung aus Unkenntnis der realen Gefahr, die von Bruno ausging, eine akute Gefährdung vermittelt hatte) nicht recht verstehen konnten.

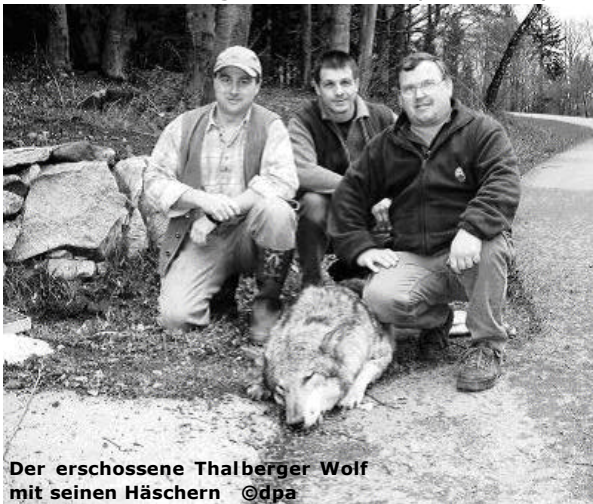


Es wird auch in der Zukunft weder eine Zuwanderung von Bären noch von Wölfen geben, die völlig ohne „irgendein Gefährdungspotenzial“ verlaufen wird. Wenn wir jedoch - auch staatlicherseits - **diese Tierarten bei uns wieder heimisch heimisch werden lassen wollen,**



**dann müssen wir Menschen uns wieder darauf einstellen, mit ihnen und nicht gegen sie zu leben.** Wenn bereits durch einzelne – wenn auch wiederholte - Sichtungen eines solchen Tieres als offizielle Meinung verbreitet wird, dass es seine „angeborene Scheu“ verloren hat und **deshalb quasi automatisch** für Menschen gefährlich ist (s. auch den Beitrag zur Habituation in dieser Ausgabe der RN) dann haben Wolf und Bär bei uns keine Chance. Andere Länder, die seit Jahrhunderten mit diesen großen Carnivoren leben, zeigen uns eindrucksvoll, dass trotz der Anwesenheit dieser Tiere in freier Wildbahn, Menschen in der Regel selbst nicht zu Schaden kommen und der **selbstverständliche Schutz von Haustieren** sehr wohl gewährleistet werden kann, wenn man den Arten- und Tierschutz nicht nur als Lippenbekenntnis propagiert sondern auch mit konkreten Maßnahmen umzusetzen bereit ist.

Nach den traurigen Vorfällen in Bayern, die in den letzten Jahren regelmäßig mit dem Tod der Wölfe geendet haben (Ausbruch von Gehegewölfen aus dem Tierfreigehege des Nationalparks Bayerischer Wald 2003 und Abschuss des Thalberger Wolfes 2004) hat die GzSdW gemeinsam mit der Leitung des Nationalparks Bayerischer Wald, anderen NGO's, Vertretern der unteren



Der erschossene Thalberger Wolf mit seinen Häschern ©dpa

Naturschutzbehörden der Landkreise in der Region und Teilen der örtliche Jägerschaft sowie engagierten Bürgern/innen einen „Runden Tisch Wolfsnetzwerk Bayern“ initiiert, um mit vereinten Kräften und somit mehr Einfluss die Bayerische Staatsregierung zu der Erkenntnis zu bewegen, dass für eine Umsetzung der EU Gesetze und Verordnungen, die für alle Mitgliedsländer bezüglich prioritärer Arten wie z.B. Wolf und Bär umfassende Berichts- und Schutzpflichten zwingend vorschreiben, noch viel getan werden muss. Bemühungen, konkrete Vorbereitungen für die Zuwanderung von Wölfen zu treffen, wurden vom Bayerischen Umweltministerium zwar durchaus geduldet und verbal begrüßt, aber nicht unterstützt. Man sah keinen akuten Handlungsbedarf und woll-

te und will ein umfassendes Gesamtkonzept für alle großen Beutgreifer erstellen; eine sicherlich sehr sinnvolle Absicht, die allerdings wegen der für jede Tierart anderen und sehr vielschichtigen Problematik **nur dann, wenn sie mit großem Nachdruck** und genügender Dauer verfolgt würde, in absehbarer Zeit zu greifbaren Ergebnissen führen kann.

Tatsächlich wurde bisher nur die Stelle eines Koordinators geschaffen, der die Aktivitäten der für die verschiedenen Arten „zuständigen“ Gruppen (bis zu JJ 1 spielten in Bayern nur Luchs und Wolf eine Rolle) vermitteln soll. Dieser Koordinator, ein ausgewiesener Luchsexperte „mutierte“ beim Erscheinen des Bären JJ 1 - wie durch ein Wunder - zum Bärenexperten. Es wurde zwar eine hochrangige Steuerungsgruppe Große Beutegreifer geplant, die aber, genau wie die als Arbeitsgruppe Luchs schon bestehende Arbeitsgemeinschaft, die in AG Große Beutegreifer umbenannt wurde, bisher noch nicht ein einziges Mal getagt hat. Die einzigen konkreten Maßnahmen, die für derzeit evtl. zuwandernde Wölfe eine Verbesserung der Überlebenschancen bringen könnten, sind die von der GzSdW und dem Wolfsnetzwerk Bayern eingerichtete Wolfs-Hotline und ihre jetzt in der Region zur Verfügung stehenden Wolfsexperten.

Die GzSdW und ihre „Verbündeten“ stehen nach wie vor bereit, sich sowohl in der Steuerungsgruppe wie in der regionalen Arbeitsgruppe einzubringen. Die Erfahrungen der GzSdW, die in den Wolfsgebieten in Sachsen seit Jahren als verlässlicher Partner im Wolfsmanagement mitarbeitet zeigen, dass eine intensive Zusammenarbeit aller Gruppen, Staatliche Stellen, NGO's Schafzucht- und Jagdverbände etc. nötig ist, um ein funktionierendes Konzept für den Wolfschutz zu erarbeiten.

## 1.5 Der ÖJV Bayern ist der GzSdW beigetreten

Wir freuen uns sehr, den Ökologischen Jagdverband (ÖJV) Bayern als Mitglied der GzSdW begrüßen zu dürfen. „Nachdem der ÖJV die Bedeutung der Großprädatoren schon dadurch unterstreicht, dass er den Luchs im Logo führt, war es nicht weit zu dem Schritt, auch die Rückkehr des Wolfes und damit die Bedeutung der Prädatoren insgesamt zu würdigen und zu unterstützen. Aus diesem Grunde ist der ÖJV Bayern der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe (GzSdW) beigetreten“ (Auszug aus „Öko Jagd, Mai2006, S.40)

Wir freuen uns auf eine konstruktive und kooperative Zusammenarbeit.

## 1.6 Unsere neue Wolf sbroschüre

Endlich ist es soweit.

Unsere Broschüre „Zum Thema WOLF“ wurde neu aufgelegt. Dabei haben wir nicht nur das äußere Bild „runderneuert“, sondern vor allem den Inhalt erweitert und den neuesten Erkenntnissen angepasst. Wir hoffen sehr, dass Ihr in dieser Broschüre eine Basis findet, um mit Hilfe ihres Inhaltes die Fachkompetenz unserer GzSdW in Sachen Wolf in die Öffentlichkeit tragen zu können und damit jeder einzelne von Euch an der Gestaltung eines adäquaten Bildes des Wolfes in der Bevölkerung ebenso beitragen kann und wird, wie mit der Information über seine Bedeutung für ein ökologisches Gleichgewicht.

## 2 Aktivitäten der GzSdW

### 2.1 Berichte und Planungen (Projekte u. Projektveranstaltungen)

#### 2.1.1 Wölfe in Deutschland

##### 2.1.1.1 Wölfe in Brandenburg

Nicht nur in Sachsen sind die Wölfe auf dem Vormarsch, sondern – wenn die Zeichen nicht trügen – auch im benachbarten Brandenburg. Seit 1990 sind acht sichere Wolfsnachweise (neben einer wesentlich größeren Zahl mehr oder weniger zuverlässiger Hinweise) bekannt geworden. Dabei handelt es sich – trotz gesetzlichem Schutz – um vier geschossene Tiere:

- 02.05.1991 bei Perleberg
- 03.05.1991 Großer Lotzensee
- 17.05.1991 Märkische Schweiz
- 22.07.1994 bei Gandenitz

sowie drei Verkehrsofopfer

- 24.05.1991 östlich von Schwanebeck
- 27.08.1993 nördlich von Schwanebeck
- 10.02.2006 westlich von Forst BAB A 15



Ca. 20 km weiter westlich, zwischen der BAB A 15 und Preschen, wurden zusätzlich weitere Hinweise gefunden. Von einem Förster der Bundesforstverwaltung wurde am 3.3.2006 eine Spur (frisch im Neuschnee, siehe nebenstehendes Bild) dokumentiert, die eindeutig als Wolfsspur anzusprechen ist. In Graustein hatten Bewohner Gelegenheit, gleich mehrere Fotos von einem Wolf zu schießen. Der Wolf hielt sich längere Zeit in der Umgebung des dortigen Tierheims auf (s. Foto auf der nächsten Seite).

Am 24. April 2006 lud deshalb das **Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg** zu einer Pressekonferenz zum Thema **Wölfe in Brandenburg** ein. In diesem Rahmen wurde auch eine große Wolfsausstellung im Naturkundemuseum Potsdam, deren Kernstück die Wolfsausstellung der GzSdW ist, eröffnet. Brandenburgs Umweltminister Dietmar Woidke (SPD) informierte die Pressevertreter über die aktuellen Wolfsnachweise und begrüßte diese Entwicklung ausdrücklich als Erfolg des Natur und Artenschutzes. Er bekannte sich auch zu der Berichtspflicht des Landes gegenüber der EU, die sich aus dem hohen Schutzstatus des Wolfes als prioritäre Art ableitet. Für die Wolfsbeobachtung und Dokumentation mit ehrenamtlichen Helfern, mit denen das Land Brandenburg diese Berichtspflicht zur Wolfspopulation gegenüber der EU erfüllen möchte, übergab Woidke als Chef der **Stiftung NaturSchutzFonds-Brandenburg** (investive) Fördermittel in Höhe von 21.470.- Euro an einen Vertreter der Wolfsbetreuer in Südbranden-



burg. Nutztierhaltern wurde empfohlen, durch den Einsatz von geeigneten Elektrozäunen und Herdenschutzhunden Schäden durch Wölfe nach Möglichkeit zu vermeiden. Dabei wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass über die „Fördermaßnahme zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes, kulturbautechnischer Maßnahmen und Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt im ländlichen Raum“ investive Maßnahmen zum Schutz von Herden in Gebieten, in denen mit dem Auftreten von Wölfen zu rechnen ist, zu 75 % förderfähig sind. Das Engagement der **GzSdW**, durch deren Bemühungen zumindest „halbamtliche“ Zusagen an die Nutztierhalter zur Schadenskompensation und -prävention möglich waren und sind, wurde ausdrücklich begrüßt, denn die Landesmittel, die für diesen Zweck zur Verfügung stehen sind sehr knapp.

Der Vorstand der GzSdW hat mit den Vertretern der Schafzuchtverbände in mehreren intensiven, auf beiden Seiten sehr kooperativ ausgerichteten Besprechungen, die Wünsche und Voraussetzungen erörtert, welche Unterstützungsleistungen im Rahmen unseres Fonds



„Wölfe in Deutschland“ als Maßnahmen zur Prävention und Kompensation von durch Wölfe verursachte Schäden sinnvoll sind. In diesem Zusammenhang hat die GzSdW zugesagt, Schäden die „nachweislich“ durch Wölfe verursacht sind **und** von behördlicher Seite nicht ausgeglichen werden können, „unbürokratisch und schnell“ direkt mit den Betroffenen zu regeln. Als wichtige Maßnahme der Schadensprävention hat die GzSdW ihr Herdenschutzprojekt inzwischen auch auf Brandenburg ausgedehnt. So hat eine große Schäferei, die direkt in dem Gebiet im Südosten Brandenburgs liegt, in dem in diesem Jahr mehrmals Wölfe nachgewiesen wurden, vor kurzem einen jungen Pyrenäen Berghund von der GzSdW zur Verfügung gestellt bekommen.

Genau so wie in Sachsen wird von uns eine vertrauensvolle, echte Zusammenarbeit sowohl mit den betroffenen Bevölkerungsgruppen als auch mit den zuständigen „amtlichen Stellen“ und anderen aktiv im Natur- und Wolfschutz tätigen NGO's angestrebt.

Angesichts des besonderen Konfliktpotentials und der mit großen Beutegreifern verbundenen Emotionen und der „chronisch“ schlechten Finanzlage der öffentlichen Haushalte sind mögliche Konflikte auf die Dauer nur zu beherrschen, wenn man den leider in allen Kreisen immer noch aktiven Wolfskritikern bzw. -gegnern als Experte mit **überzeugenden, (wissenschaftlich) fundierten Argumenten** gegenübertritt **und** mit **wirkungsvollen, umsetzbaren Kompensations- und Präventionsmaßnahmen** „den Wind aus den Segeln“ nehmen kann. Um das hierfür unabdingbar notwendige, ständig aktuelle und ausreichend detaillierte Informationsmaterial von allen Bewegungen und Entwicklungen der Wolfspopulationen „vor Ort“ zu sammeln, auszuwerten und umzusetzen, ist ein professionelles Monitoring basiert auf einem umfassenden Natur- und Artenschutzkonzept absolut notwendig. Es müsste also auch hier daran gedacht werden, zur Durchführung der dafür kontinuierlich notwendigen Aktivitäten eine äquivalente Institution wie das Wildbiologische Büro LUPUS in Sachsen zu institutionalisieren.

Derart hochwertige Informationen und systematische Auswertungen sind durch ehrenamtliche Naturschützer und Forstbeamte, die diese Aufgabe ja neben ihrem Beruf bzw. ihrer Haupttätigkeit erfüllen müssen, **allein** nicht zu bekommen. Die GzSdW ist deshalb bereit, hier sowohl bei der Betreibung eines professionellen Monitorings, als auch bei der Organisation und Unterstützung der Schadensprävention und -kompensation mitzuwirken. **Um jedoch die Zuverlässigkeit und Effektivität einer dauerhaften Zusammenarbeit zu gewährleisten erscheint es unabdingbar, klare Organisationsstrukturen, eindeutige Zuständigkeiten einschließlich definierter Kompetenzen (z.B. Begutachtung von Schadensfällen (Wolf/nicht Wolf), Festlegung der Schadenshöhe, Beurteilung der Einhaltung der vereinbarten Vorsorgemaßnahmen etc.) festgelegt werden müssen.** Dazu sind in nächster Zeit Gespräche mit den zuständigen Stellen geplant.

### **2.1.1.2 Das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ berichtet**

**Neues aus der Wolfsregion** (14.6.06)

#### **Aktuelle Situation**

*In der Muskauer und Neustädter Heide gibt es zwei Wolfsrudel, die aus jeweils 2 Elternpaaren und wahrscheinlich 5 Jährlingen bestehen. Ob noch alle Jährlinge in ihrem Elternrudel sind, ist unbekannt. Ebenso ist die Frage noch offen, ob die Rudel auch dieses Jahr wieder Welpen haben. Allerdings, ist in den Bereichen, die 2005 zur Welpenaufzucht genutzt wurden, auch in diesem Jahr wieder eine intensive Nutzung durch die Wölfe festzustellen.*

*Das Wildbiologische Büro LUPUS hofft, in den nächsten beiden Monaten klären zu können, ob es diesjährigen Nachwuchs gibt.*

*Aus dem Gebiet des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft und Hohe Dubrau, in dem seit Anfang Februar ein bzw. zwei Wölfe nachgewiesen wurden, ging seit dem 19.05.06 kein neuer Hinweis ein.*

*Der letzte Wolfshinweis aus dem Landkreis Spree/Neiße in Südbrandenburg wurde am 13.05.06 gemeldet.*

#### **Nachwuchs bei den Wölfen (was am 14.6. noch Hoffnung war, ist am 25.6. schon Gewissheit!!)**

*Die Wölfe in der Muskauer- und in der Neustädter Heide haben Welpen. Gesa Kluth und Ilka Reinhardt vom Wildbiologischen LUPUS fanden am 25.06.06 auf dem TÜP Oberlausitz Welpenspuren in den Bereichen, die auch im letzten Jahr zur Welpenaufzucht genutzt wurden. Der Nachwuchs ist jetzt ca. 7 Wochen alt und kommt zum Spielen schon raus auf die Sandflächen. Wie viele Welpen es in beiden Rudeln sind, ist noch unklar. Das ist für das Muskauer Heide Rudel der Wurf Nr. 7 und für das Neustädter Rudel der Wurf Nr. 2.*

#### **Tote Wölfin**

*Prof. Dr. Ansorge vom Naturkundemuseum Görlitz untersuchte den präparierten Schädel der am 10.02.06 auf der A 15 bei Bademeusel in Südbrandenburg überfahrenen Wölfin und stellte anhand des Entwicklungszustandes verschiedener Schädel- und Zahnmerkmale fest, dass der Wolf in seinem 1. Lebensjahr gestorben ist. Wenn der Wolf Mitte Mai geboren wurde, so ist er im Alter von neun Monaten gestorben. Bisher ist man davon ausgegangen, dass die meisten Jungwölfe in Deutschland und Polen ihr Elternrudel erst in ihrem zweiten Lebensjahr verlassen, ähnlich wie in den meisten nordamerikanischen Studien. Neuere Forschungen aus Skandinavien und Finnland zeigen allerdings, dass dort die meisten Jungwölfe bereits im Alter von 10 – 14 Monaten abwandern. Erklärt wird dies mit der geringen Beutetierdichte in diesen Gebieten. Die Eltern können daher nur den jüngsten Nachwuchs durchfüttern. Die älteren Geschwister müssen dagegen schon früh auf eigenen Beinen stehen. Nahrungsknappheit herrscht für Wölfe weder in Deutschland noch in Westpolen. Warum die Wölfin so früh abgewandert ist, bleibt daher vorerst Spekulation. Ebenso wie ihre Herkunft.*

*Der Welpen könnte theoretisch aus einem Rudel in Westpolen stammen oder aus einem der beiden deutschen Wolfsrudel. Der Fundort der Wölfin befand sich nur 2,5 km von der deutsch-polnischen Grenze entfernt und nur 30 Kilometer nördlich des bekannten Wolfsgebietes in Sachsen. Endgültige Gewissheit soll eine für Ende Juni erwartete DNA-Analyse geben.*

*Prof. Dr. Ansorge wies bei der Bewertung der nichtmetrischen Schädelmerkmale (Foramina). einen niedrigen Asymmetriegrad von 0,056 nach, was auf eine recht hohe Entwicklungsstabilität hindeutet und gegen negative genetische Einflüsse, wie z.B. Inzucht spricht.*

Jana Schellenberg  
Projektleiterin „Wolfsregion Lausitz“

#### **Letzte Meldung**

Presseinformation 19.06.06

#### **Schafsriß bei Klitten**

*Am Montag Morgen wurde ein totes Schaf in Dürrbach bei Klitten gemeldet. Eine Begutachtung durch das Wildbiologische Büro LUPUS ergab, dass das Schaf mit hoher Wahrscheinlichkeit von*



einem Wolf getötet und angefressen wurde. Halspartie, Brust und Innenseite der Schultern waren teilweise weggefressen. Am Körper des Tieres befanden sich keine weiteren Bissverletzungen, was auf einen gezielten Kehlbiss hindeutet. Das Schaf war auf einer Wiese hinter dem Gehöft der Besitzer angepflockt gehalten worden.

Dies ist der siebte Übergriff in diesem Jahr auf ungeschützte oder nicht ausreichend geschützte Schafe im Wolfsgebiet. Dabei wurden insgesamt 5 Schafe von Wölfen getötet und weitere 5 von wildernden Hunden.

Verluste durch Wölfe und wildernde Hunde können verhindert werden, wenn Nutztiere nachts eingestallt oder hinter einem Elektrozaun gehalten werden. Gut geeignet sind Euronetze. Wird ein Litzenzaun verwendet, sollte die unterste Litze maximal 20 cm Bodenabstand haben, um ein Unterkriechen zu verhindern. Maschendrahtzäune sollten mind. 120cm hoch und am besten in den Boden eingelassen sein. Die bloße Nähe des Hauses bietet keinen Schutz. Nachts nutzen Wölfe, wie andere Wildtiere auch, ihr gesamtes Gebiet und laufen dabei durchaus auch direkt an den Ortschaften entlang. Finden sie dort ungeschützte Schafe, sind diese für sie eine wesentlich leichtere Beute, als Rehe, Wildschweine oder Hirsche, von denen sie sich sonst ernähren. Darüber hinaus muss generell überall mit entlaufenden Hunden gerechnet werden.

## 2.1.2 Bericht einer Wolfsbetreuerschulung in der Slowakei

von Susanne Morgenroth, Mitglied der GzSdW

### Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Am 8. März 2006 sind die beiden Nationalparkförster Frank Steffens und Jochen Linner sowie die GzSdW-Mitglieder Volker Oppermann und ich zu einer 4-tägigen Wolfsbetreuerschulung in die Slowakei aufgebrochen. Diese Schulung bildete den zweiten Teil der von der GzSdW mitfinanzierten Wolfsbetreuerausbildung. Die erste Hürde hatten wir ja schon in der Grundausbildung bei Gesa Kluth und Ilka Reinhardt in Neustadt genommen. In der Slowakei sollten wir nun im Winter, unter ähnlichen Bedingungen wie im Bayerischen Wald, in dem wir als Wolfsbetreuer eingesetzt werden, Wolfsfährten spuren, vermessen und Risse analysieren.

### Die Überraschung

Unser Ziel war die Malla Fatra, die „kleine Fatra“ im Nordosten der Slowakei. Sie ist ein Nationalpark mit einer Größe von ca. 50 000 ha und gehört zum Karpatenbogen. Laut Beschreibung hatten wir eine sanfte Hügellandschaft mit gerade so viel Schnee erwartet, um Wölfe gut spuren zu können. Die bei der Ankunft schon von weitem sichtbaren, steil aufragenden, schroffen Hänge und Felsen sowie eine Schneehöhe von fast 3 Metern in den Hochlagen, ließen unsere Hoffnung auf schnelle Erfolge erst einmal sinken. Hier hatte der Rekordwinter 2005/2006 genauso hart zu-



Berge

geschlagen

wie im Bayerischen Wald. Wie sollten wir unter diesen Bedingungen Wolfsfährten spuren oder sogar Risse finden?

### Unsere Führer: Vlado und Milos

Unsere Bedenken wischt der stets gut gelaunte Vlado Trulik mit einer Handbewegung weg. Der begeisterte Naturfreund unterhält ein kleines Tourismusunternehmen und setzt sich in seiner Heimat intensiv für sanften Tourismus und Naturschutz ein. Vlado spricht perfekt Deutsch und er redet gern. Für uns ist das eine wunderbare Möglichkeit, genau zu erfahren wie es um den Naturschutz und besonders um die Wölfe in seiner Heimat bestellt ist. Später



Die Gruppe

treffen wir auf Milos Majda (das „s“ wie „sch“ ausgesprochen), einen passionierten Nationalparkranger und Tierfilmer, der das Gebiet kennt wie seine eigene Westentasche und „fast schon jeden Vogel persönlich anspricht“. Wie sich erweisen würde, waren die beiden ein perfektes Team.

### **Die Situation der Wölfe in der Malla Vatra**

Drei Rudel mit einer Anzahl von 5 – 7 Tieren sind in der Malla Vatra sicher nachgewiesen, wovon sich zwei hauptsächlich im direkten Kernstück des Nationalparks aufhalten. Ein Drittes bewegt sich mehr am Rand zwischen dem vorgelagerten etwas flacheren Naturschutzgebiet und dem Nationalpark. Die drei Rudel teilen sich eine Fläche von ungefähr 75 000 km<sup>2</sup>. Relativ sicher vor Wilderei sind die Tiere in der schroffen Gebirgsregion des Nationalparkkerngebiets. Die relative Unzugänglichkeit ist immer noch der beste Schutz für die Wölfe. Etwas mehr gefährdet ist das im Randbereich lebende Rudel. Die Wölfe aber meiden die menschlichen Siedlungen und leben möglichst fernab von ihnen. Wenn sie auf ihren weiten Wanderungen doch die Ortschaften durchqueren, dann tun sie das nachts. Übergriffe auf Haustiere sind hier selten. Hin und wieder wird ein Schaf oder ein Hund gerissen. Eine größere Gefahr geht von den über 70 Bären aus, die sich viel öfter Schafe und sogar Jungkühe holen. Wenn ein solcher Fall eintritt, dann waren keine oder nur schlecht ausgebildete Schutzhunde vorhanden, der Zaun hatte ein Loch oder der Schäfer war nicht in der Nähe. Die Ablehnung der Jäger gegenüber den Wölfen ist dennoch größer als die gegenüber den Bären und entspringt schlicht aus der Tatsache, dass Wölfe lieber Hirsche und Rehe auf ihrem Speiseplan stehen haben.

### **Der Lagerplatz**

Wegen der extremen Schneelage haben wir mit der Suche nach dem Rudel im Randbereich begonnen. Noch vor 14 Tagen fand Vlado in den Vorbergen ein Lager mit fünf Wölfen, welches wir aufsuchen wollten. Der kilometerlange Aufstieg kreuz und quer im Unterholz und der Kampf durch die Schneemassen, in den wir trotz der Schneeschuhe immer wieder bis zu 50 cm einsackten, zehrte an unseren Kräften. Ein Kilometer erschien sich uns unter diesen Bedingungen unendlich lang hinzuziehen. Luchsspuren und die tiefen Lauffrinnen, in denen sich die Wildschweine im tiefen Schnee bewegen, begleiten unseren Weg. Da, eine Rotte Wildschweine! Wir schauten uns fragend an: Wildschweine hier im Wolfsgebiet? Als wir am Lagerplatz der Wölfe, eine wunderbar durch Schneerangen geschützte gemütliche Kuhle unter einer ausladenden Fichte, eintrafen, sahen wir unseren Verdacht bestätigt: Die Wölfe hatten schon vor einiger Zeit ihr Lagerplatz verlassen. Zu allem Unglück fing es auch noch heftig an zu stürmen und schneien; die Temperaturen fielen in den zweistelligen Minusbereich.



### **Die „Stecknadel im Heuhaufen“**

Wo sind die Wölfe? – In den letzten Wochen und Tagen konnten sie zig Kilometer gewandert sein. Es hatte jede Nacht stark geschneit, Spurenlesen - Fehlanzeige. Wir beschlossen alles zu unternehmen, was uns irgendwelche Hinweise auf die Anwesenheit von Wölfen geben könnte. Vlado und Milos befragten einheimische Bewohner, Skiliftbetreiber und Jäger. Milos setzte einen Praktikanten, der zur Luchsbeobachtung eingeteilt worden war, auf mögliche Wolfsfährten an. Auf gut Glück stapften Jochen, Stefan und Volker mit Milos zu einem bekannten Wolfsareal in die tief verschneiten Hochlagen und ich suchte mit Vlado die zahlreichen Hirschfütterungsstellen ab, um verräterische Spuren zu entdecken - Alles ohne Erfolg. Der Wettergott meinte es auch nicht gut mit uns, in der Nacht waren schon wieder 50 cm Neuschnee gefallen.

### **Der Beobachter**

Eine streunende Dachsbracke (Hunderasse) und am Himmel kreisende Kolkraben gaben uns einen ersten konkreten Hinweis auf Wölfe. Sie zeigten uns den Weg zu einer gerissenen Hirschkuh. Die Untersuchungen an dem Kadaver ergaben, dass das Tier tatsächlich von Wölfen erlegt worden war, die fehlenden Wolfsspuren sagten uns aber: „Das war schon länger her“. Etwas bemerkten wir bei Untersuchung der gerissenen Hirschkuh allerdings nicht; - wir hatten einen heimlichen aber aufmerksamen Beobachter. Auf dem Rückweg fanden wir ganz frische Luchsspuren und ein frisch vom Luchs gerissenes Reh. Neugierig wie wir waren, folgten wir der Spur und trafen auf seinen Liegeplatz. Ein Platz oben am Hügel mit freier Sicht zur „unserer“ Hirschkuh. Der Luchs hatte uns die ganze Zeit beobachtet.

## **Auf der Spur der Wölfe**

Keine frischen Wolfsspuren ... gerade als unsere Stimmung auf dem Tiefpunkt angelangt war und sogar Vlado nicht mehr weiter wusste, überschlugen sich die Ereignisse. Die Meldung, dass ein Wolf vor einigen Tagen eine Lichtschranke an der Mittelstation des Skilifts aktiviert hatte und dabei fotografiert worden war, ließ uns wieder Mut schöpfen. Die Wölfe waren trotz des vielen Schnees in die Hochlagen gewandert und waren wohl, wenn man den Aussagen einzelner Jäger glauben wollte, auf dem Weg zum anderen Ende Ihres Reviers. Dort hatten ansitzende Jäger ebenfalls Wölfe beobachtet und auch der Praktikant hatte, zwar etwas ältere, aber verdächtige Spuren entdeckt. Jetzt gab es kein Halten mehr!

Am nächsten Tag in aller Frühe setzten wir uns ins Auto und mussten, um den Wölfen zu folgen, an das entgegen gesetzte Ende des gesamten Nationalparks fahren. Am Zielort angelangt fuhren wir nun langsam die Straßen ab, um nach verräterischen Spuren am Straßenrand Ausschau zu halten. Nach nur wenigen Kilometern: Da war sie! Eine frische Canidenspür im Schnee, aber war es ein Hund oder ein Wolf? Sofort machten wir uns an die Vermessung der Spuren und kamen zu dem Schluss, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Wolf handeln könnte. Wie gut die Tiere mit dem tiefen Schnee zurecht kamen...nur wenige cm waren die Spuren in den Schnee eingesunken. Wir waren begeistert. Doch, was wir erlebten, als wir der Wolfsspür nachgingen, übertraf unsere kühnsten Erwartungen.

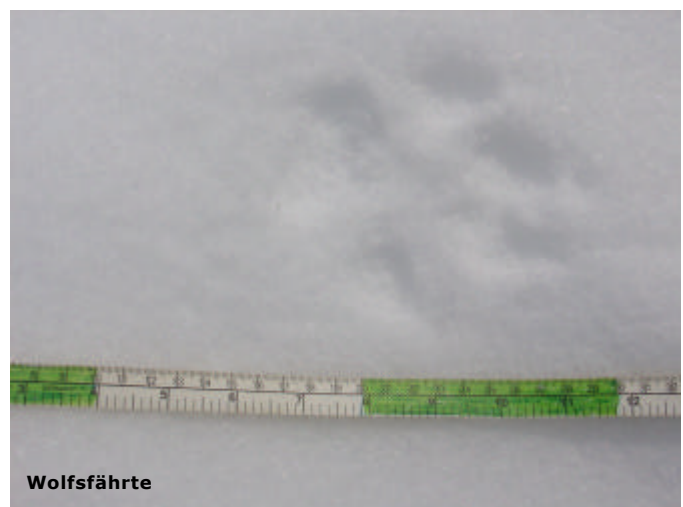
## **Die zweite Überraschung**

Sternförmig von allen Seiten kamen sie nun – immer mehr Wolfsspuren. Sie endeten schließlich an einem Fütterungsplatz, an dem 6 Hirsche in aller Ruhe standen und fraßen. Erst unser Kommen ließ sie flüchten. Wir wunderten uns: Hirsche am helllichten Tag? Durch die Jagd sind bei uns die ursprünglich tagaktiven Tiere vermehrt nachtaktiv geworden.

Wir analysierten weiter alle Spuren und konnten Folgendes feststellen: Mindestens 5 Wölfe hatten vorletzte und letzte Nacht jeweils eine Hirschkuh gerissen und bis auf Kopf, Wirbelsäule und etwas Fell restlos verspeist. Anhand der Spuren konnten wir erkennen, dass die Wölfe die Hirsche exakt am Fraßplatz erlegt hatten (die Hirsche waren trotzdem immer wieder zurück gekommen). Die Spuren im Schnee und die herumgeworfenen Knochen- und Fellreste zeigten uns eindrücklich, dass die Wölfe jede Menge Spaß hatten. Voll gefressen und zufrieden hatte sich das Rudel Zeit genommen, mit den Resten ihrer Beute und Miteinander ausgelassen zu spielen. Doch plötzlich bei genauem Hinsehen entdeckten wir in der fahlen Morgensonne Umrisse, die uns die Luft anhalten ließ.

## **Hautnah**

Ganz feine Linien auf der gefrorenen Schneeoberfläche ergaben einen kaum sichtbaren Pfotenabdruck! Vorgestern hatte es leicht getaut, die Wolfsabdrücke waren daraufhin einige cm eingesunken, in der zweiten Nachthälfte der letzten Nacht hatte es aber strengen Frost gegeben. Dieser kaum sichtbare, nicht eingesunkene Pfotenabdruck war deshalb von heute morgen! Aufgeregt versuchten wir den feinen Spuren zu folgen, als wir durch ein lautes Knatzen aufgeschreckt wurden. Es war der Jäger, der mit einem nagelneuen Suzuki-Allrad-Kettenfahrzeug durch den Wald zur Futterstelle donnerte. Ziemlich wütend teilt er Milos mit, dass er gerade ein Rudel Wölfe versprengt hätte und „dass er diese Mistviecher am liebsten alle ausrotten wolle“. Wir hören gar nicht mehr zu und hatten wieder nur einen Gedanken: Wo sind die Wölfe? Fünf Spuren führen uns schließlich zu den fünf Plätzen im Schnee auf denen die Wölfe vor Minuten noch gelegen



hatten, keine 100 Meter von dem Futterplatz mit den 6 Hirschen und uns entfernt. Die Wölfe waren vertrieben worden, aber Vlado tröstete uns, er meint, dass das Rudel erfahrungsgemäß sowieso nicht länger hier geblieben wäre. Die schlauen Tiere haben offenbar bemerkt, dass es zu riskant ist, mehr als zwei Hirsche an einer Stelle zu erbeuten.

Im gleichen Moment hören wir am gegenüber liegendem Hang an einer Einöde ängstliches Hundegebell und Frank meinte, er hätte mehrere hundegroße Schatten schnell durch den Wald laufen sehen ...

### **Zum Schluss**

Unsere Wolfsbetreuerschulung hat uns wieder einmal vor Augen geführt, wie „unsichtbar“ und mobil die Wölfe sein können, und wie schwierig es vor allem bei solchen Schneeverhältnissen ist, Wölfe zu finden und ihnen zu folgen. Aber gerade weil uns nicht alles „in den Schoß gefallen“ ist und wir die Suche nach dem Rudel hautnah mitbekommen und mitgestaltet haben, war der Lerneffekt besonders groß und hat uns für unsere Tätigkeit als Wolfsbetreuer in der kurzen Zeit ein Maximum an Information gebracht.

## **2.1.3 Die GzSdW berichtet**

### **2.1.3.1 Husky-Camp in Losheim**

Das Husky-Camp im saarländischen Losheim, das eigentlich für den 10. – 12. März 2006 geplant war und dessen organisatorische Vorbereitung (Ausstellung, Wolf-Shop einschließlich deren Betreuung, etc.), unser Mitglieder Helmut Graf - wie in den letzten Jahren auch - tatkräftig und engagiert in Angriff genommen hatte, wurde überraschend, kurzfristig, aus uns leider nicht im einzelnen genannten Gründen, vom Veranstalter (Hartmann Jenal) abgesagt.

### **2.1.3.2 Waldpädagogisches Zentrum Burgholz (20.3. – 29.4.)**

In der Zeit vom 20.3. bis 29.4. war die GzSdW mit ihrer Ausstellung und Teilen des Wolf-Shops und am 30. 3. mit einem Vortrag „Wölfe und HSH“ im Waldpädagogischen Zentrum des Forstamtes Bergisch Gladbach in Wuppertal vertreten.

Da die Waldpädagogik im Rahmen des Verständnisses für die Bedeutung des Naturschutzes für unsere Kinder zunehmende Bedeutung gewinnt, haben wir uns zusammen mit Frau Ute Nolden-Seemann als Verantwortliche für diese Veranstaltung gefreut, dass es einen durchaus respektablen Besuch der Veranstaltung gab und aus Spenden und dem Verkauf aus dem Wolf-Shop auch ein attraktiver Betrag (mehr als 400,-- €) für unsere Wölfe zusammenkam.

Insgesamt waren etwa 240 Besucher in der Ausstellung und ich darf einigermaßen zufrieden sein, weil ich viele neue Gesichter hier im WPZ gesehen habe. Und Gott sei Dank ist ja auch ein kleiner Beitrag für die Wölfe zusammengekommen.

Frau Nolden-Seemann sagte dazu ...*„vielleicht ergibt sich im kommenden Jahr eine Ausstellung in Bonn im Haus des Waldes - ein Bonner Kollege von mir war ganz begeistert von der kleinen Ausstellung. Ich habe mich jedenfalls gefreut, mit so vielen für den Schutz der Wölfe engagierten Menschen zusammenkommen zu können und bedanke mich auch noch einmal sehr herzlich für Ihren Vortrag über die Herdenschutzhunde.“*...

### **2.1.3.3 Naturfototage in Fürstenfeldbruck (20./21. 5. 2006)**



Die 8. Internationalen Fürstenfelder Naturfototage – eine für Fotografen und Fotojournalisten sehr renommierte Veranstaltung – stand diesmal unter dem Motto Nationalparks der Welt. Vom 18. bis 21. Mai fanden Fachvorträge, Workshops und Seminare zur Fotografie statt. Highlight ist die Prämierung von Naturfotos, die in aller Welt aufgenommen wurden. Da der Wolf ein sehr beliebtes Motiv bei Fotografen ist, wurden in die engere Wahl auch brillante Aufnahmen von Wölfen gezogen. Begleitet wird das Programm durch einen riesigen Foto-, Natur- sowie einen Bauernmarkt. Nachdem das Motto dieses Jahr die Nationalparke waren, stellten sich in mehreren Hallen

viele Nationalparke, wie Nationalpark Eifel, Bayerische Wald, Kellerwald und Schleswig-



Holsteiner Wattenmeer vor. Neben den Nationalparks präsentierten sich auch einige Umweltverbände wie Greenpeace, LBV, BN und WWF. Die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. wurde extra eingeladen, um über das Thema Wolf zu informieren. Die große Wolfsausstellung der GzSdW kam hier voll zu Wirkung, denn ihr war ein „gebührender Raum“ zugewiesen worden. Sie fand im übrigen bei „Fach- und Normalbesuchern“ großen Anklang. Auch entstanden einige neue Kontakte zu weiteren National- und Naturparks, die sich für Wölfe sehr aufgeschlossen zeigten. Es gab auch Nachfragen, ob unsere Ausstellung nicht durch einige Parke „toure“ könnte. Neben der Ausstellung war auch wieder ein Infostand der GzSdW vertreten. Gerd Becker informierte fleißig die vielen Besucher. Die Veranstalter zählten knapp 9.500 (zahlende) Besucher für die Vorträge. Zusätzlich waren zu den Märkten und Ausstellungen (Eintritt frei) am Wochenende noch zahlreiche Besucher aus der Umgebung angereist.

### 2.1.3.4 Neues aus Russland

Auch in Russland spielen neben der weltweit verbreiteten Angst vor Wölfen die ökonomisch relevanten Schäden an Nutztieren eine wichtige Rolle bei den Mensch-Wolf Konflikten. In der Region Tver, einer der 64 Regionen der Russischen Föderation gab es in den letzten 50 Jahren nur einen bestätigten Angriff eines Wolfes auf einen Menschen und in diesem Fall wurde bei dem Wolf Tollwut festgestellt. Im gleichen Zeitraum gab es aber in dem Gebiet Schäden an Nutztieren in Höhe von mehreren tausend Dollar pro Jahr. Obwohl davon ein gut Teil auf das Konto menschlicher Sorglosigkeit und des Fehlens geeigneter Schutzmaßnahmen geht, sollte man wissen, dass es viele andere Faktoren gibt, die eine Rolle spielen. Schäden durch Wölfe entstehen nicht zufällig, sondern weil die Wölfe ihr gesamtes Gebiet nutzen, ohne in für Menschen bestimmte und Wildnisgebiete zu unterscheiden. Die Orte, an denen Nutztiere sich immer aufhalten, ziehen die Wölfe stark an und es ist auch ganz natürlich, dass die Tiere durch die deutlichen Duftspuren ihrer möglichen Opfer angelockt werden. Gebiete, in denen regelmäßig Nutztiere oder deren Kadaver anzutreffen sind werden regelmäßig inspiziert. Derartige „Problemwölfe“ abzuschließen (wie es in Russland üblich ist) kann das Problem nicht lösen, denn nach kurzer Zeit haben andere Tiere deren Platz eingenommen, weil das Verhalten auf Grund der spezifischen Umstände entsteht.

Die traditionellen Schutztechniken in Russland basieren vorwiegend auf dem Prinzip eines „Schutzwalls“ in Form von Zaunstrukturen, die aber das Verhalten der Prädatoren nicht direkt beeinflussen und die Besonderheiten des Wolfsverhaltens ignorieren. Eine Technik, die



schon von Viktor Bologov benutzt wurde hat sich in verschiedenen Gebieten Russlands als sehr effektiv erwiesen. Dabei werden unnatürliche Gegenstände (z.B. Luftballons, Kaffeekannen...) angebracht, um die Wölfe abzuschrecken. Das allein ist aber auf Dauer oft nicht ausreichend, denn die Wölfe gewöhnen sich an die Maßnahmen, so dass die Anordnung alle 2 Wochen umgebaut werden muss. Um einen besseren Schutz zu erreichen, sollen die Gebiete, in denen Nutztiere gehalten werden für die Wölfe so „ungemütlich“ gestaltet werden, dass sie lieber andere Gebiete und damit auch

andere Nahrungsquellen nutzen. Visuelle Reize, die durch Bewegung noch verstärkt werden, unnatürliche Gerüche (z.B. Duftsprays, wie sie für die Pflege von Autos benutzt werden und Insektensprays) und Geräusche, die für die Umgebung nicht normal sind (wie Glöckchen oder Ketten, die in die Bäume gehängt werden) können in unterschiedlichen Kombinationen und mit wechselnder Intensität genutzt werden, um Gebiete zu schaffen, in denen sich die Wölfe nicht gerne aufhalten. Mit mechanischen, elektrischen, chemischen oder technischen Geräten kann bei Wölfen Angst erzeugt werden, wenn sie einen Einfluss auf die sensorische Wahrnehmung der Wölfe haben.

Diese Maßnahmen, die in anderen Ländern teilweise durchaus schon zur Vergrämung eingesetzt werden, sind für die Verhältnisse in Russland nahezu revolutionär, denn dort werden Wöl-

fe auch heute noch, ohne viel zu fragen, ob es Sinn macht, erschossen, vergiftet, als Welpen aus der Höhle geholt und erschlagen..... Die Untersuchungen von Vladimir Bologov, mit dem die GzSdW schon seit längerer Zeit zusammenarbeitet sind eine Chance, einen wichtigen Konflikt zwischen Menschen und Wölfen in Russland deutlich zu entschärfen, so dass die traditionelle Verfolgung der Wölfe unnötig würde und aus den dort gewonnenen Erfahrungen Anregungen für Schutzmaßnahmen auch in anderen Gebieten zu bekommen. Die GzSdW unterstützt gemäß der Zielsetzung unserer Vereinssatzung Projekte, die den Wölfen wirklich helfen können und wird sich auch hier in geeigneter Form beteiligen.

## 2.2 Termine und Planungen (allgemeine Veranstaltungen)

Die Liste der Veranstaltungen wird, soweit uns rechtzeitig Informationen dazu vorliegen, fortlaufend in den RN veröffentlicht und kann selbstverständlich durch Vorschläge von Euch jederzeit erweitert werden. Bitte beachtet dabei, dass die vorgeschlagenen Themen grundsätzlich im Kontext mit den von der GzSdW vertretenen Zielen (Satzung) stehen sollten.

### 2.2.1 Terminkalender

- **15. 7. 2006** **Wolfstag in Rietschen**  
Veranstalter: das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“  
Vortrag der GzSdW: „Menschen und Wölfe“
- **24. 7. – 17. 8. 2006** **Naturkundemuseum um Cottbus,**  
Wolfsausstellung der GzSdW (im Foyer der Stadtverwaltung)
- **20. – 23. 7. 2006** **„NaturVision“ Internationales Natur- und Tierfilmfestival,** Neuschönau im Bayerischen Wald.  
Info-Stand der GzSdW
- **28. 7. 2006** **Waldhaus Mehlmeisel,**  
Waldhausstraße 100 95694 Mehlmeisel, Tel. 09272-909812  
**Vortrag: Wölfe in Deutschland (GzSdW)**  
Wolfsausstellung der GzSdW  
**Beginn: 19:30Uhr**
- **4.8. - 6. 8. 2006** **Nationalpark Bayerischer Wald,**  
Eröffnung „Haus zur Wildnis“ im Tierfreigehege im Neuen Teil des Nationalparks  
Info-Stand der GzSdW
- **26. 8 - 27. 8. 2006** **Tierheim Kiel, Tag der offenen Tür**  
Info Stand der GzSdW
- **27. 8. – 10. 9.2006** **Wolfsexpedition in die Mongolei!!!**  
**(weitere Informationen s. u. Punkt 2.2.2.1 u. 2.2.2.2)**
- **8. – 10. 9. 2006** **Wolfswinkler Hundetage 2006**  
Die traditionelle Veranstaltung der „Gesellschaft für Haustierforschung“ in Wissen/Sieg
- **20.09. – nn. 11. 2006** **Naturpark Uckermärkische Seen**  
Wolfsausstellung der GzSdW
- **25.09. 2006** **Vortrag: Prof.Dr. Marc Bekoff,** (University of Colorado, Boulder, USA) im Biologiezentrum der Universität Kiel  
**„ Animal Passions and Bestly Virtues: Animal Emotions and why they matter“**  
Weitere Informationen unter:  
<http://www.uni-kiel.de/ifh/dgs/index.htm>
- **30. 9 u. 1. 10. 2006** **Wolfstage in Kasselburg** (weitere Informationen s.u.)

## 2.2.2 Veranstaltungen

### 2.2.2.1 Eine außergewöhnliche Expedition zu den Wölfen in der Mongolei!!

In den RN 4&5/2005 S. 16 hatten wir Euch eingeladen, mit uns über eine außergewöhnliche Expedition nämlich über die einmalige Möglichkeit einer Wolfsreise in die Mongolei nachzudenken. In den RN 1&2/2006 S. 20ff hatten wir einen ausführlichen Bericht über die ersten Planungsschritte zu dieser Reise. Heute können wir berichten, dass die Reise ausgebucht ist, die Vorbereitungen „im Plan“ laufen und wir alle sehr gespannt sind, was uns in diesem faszinierenden, einzigen Nomadenstaat dieser Erde erwartet.

Wir fahren mit 12 Teilnehmern zuzüglich Gaby Klees (die Mitorganisatorin und Reiseleiterin), Epi Dandarvaanchig (unser deutschsprachiger Mongole als Reiseleiter vor Ort), eine Köchin, 2 Fahrer (für 2 Fahrzeuge (Mannschaft und Vorräte/Material)) und einige Helfer. Wir starten 28.8. und sind am 11.9. wieder zurück. Unsere vorgesehene Route verläuft in etwa (in der Mongolei gibt es wegen der vielen Unwägbarkeiten keine punktgenaue Planung) so:

Nach einem Tag in Ulan-Bataar (Klosterbesuch, evtl. Gespräch mit Mitgliedern des Mongolian Grey Wolf Centers, Kulturveranstaltung am Abend.....) geht´s am nächsten Tag ins östliche Steppengebiet. Genaue Ziele und Stationen werden sich nach den Vorschlägen des mitreisenden Mitarbeiters des Mongolian Grey Wolf Centers richten bzw. unterwegs „ergeben“. Etwa in der Mitte unserer Reisezeit geht es zurück nach Ulan-Bataar zum Auffüllen unserer Vorräte und dann nach Norden an die sibirische Grenze ins Taiga-Gebiet zu Epis Haus am kleinen See, wo auch Epis Nomadenbruder wohnt (mit einem vorgesehenen Abstecher zum Steppenklster Amarbayasgalant). Wir reisen mit mongolischer Jurte und 3 weiteren kleinen Zelten. Von dort geht es per Eisenbahn zurück nach Ulaan-Bataar.

Wir werden von der Reise berichten. Gleichzeitig überlegen wir, ob es nicht interessant und sinnvoll wäre, evtl. in einem der nächsten Jahre eine weitere spezielle Wolfsreise dorthin – zusammen mit einem Rundfunk-Kameramann – zu organisieren.



### 2.2.2.2 Wolfstag im Erlichthof Rietschen am 15.7.2006

#### Ankündigung des Kontaktbüros „Wolfsregion Lausitz“

am 15.07.06 findet zum zweiten Mal der Wolfstag im Erlichthof Rietschen statt. Das Programm richtet sich an Familien aus der Region, wobei das Vormittagsprogramm vor allem für Kinder ausgerichtet ist.

Da die Frage nach der vermeintlichen Gefährlichkeit der Wölfe immer wieder aufgeworfen wird, wird die GzSdW zu diesem Thema einen entsprechenden Vortrag halten und selbstverständlich wieder mit einem Stand vertreten sein.

Zu dieser Veranstaltung sind natürlich alle Wolfsfreunde aus nah und fern herzlichst eingeladen!!!

#### Programm

10:00 – 10.30	Ein Interview mit dem Wolf (Theaterscheune) Freie Schule Rietschen e.V.
10:30 – 11.30	Theaterstück und Tanzspiel (Wiese) Freie Schule Rietschen e.V. und Kindertanztheater der Volkshochschule Radebeul e.V.
11:30 – 12.00	Vorlesung „Wolfs geschichten“ (Theaterscheune) S. Kaasche, Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
12:00 – 13:00	Naturführung durch das Rietschener Teichgebiet (Treff: Touristinformation) E. Grünke, Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
12:00 – 13:00	Spurenexkursion in das Wolfsgebiet (Treff: Am Forsthaus, 19 € / Person) S. Kaasche, Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
13:00 – 13:30	Vortrag „Neues von den Lausitzer Wölfen“ (Theaterscheune) J. Schellenberg, Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
13:00 – 14:00	Theaterstück und Tanzspiel (Wiese) Freie Schule Rietschen e.V. und Kindertanztheater der Volkshochschule Radebeul e.V.
14:00 – 15:00	Filmaufnahmen der Lausitzer Wölfe 2005 (Theaterscheune) S. Koerner
15:00 – 16:00	Vortrag „Menschen und Wölfe“ (Theaterscheune) Dr. P. Blanché, Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.
16:00 – 16:45	Life-Musik und Prämierung des Malwettbewerbs (Wiese)

16.45 – 18.00 Vortrag „Wölfe und Jagd in der Oberlausitz“ (Theaterscheune)  
U. Wotschikowsky, Vauna e.V.  
ab 18:30 Ausklang am Schwedenfeuer (Wiese)

Außerdem:

10:00 – 14:00 Kinderschminken (Stand)  
10:00 – 14:00 Malen, Basteln, Buttons selber machen (Stand)  
10:00 – 14:00 Knüppelkuchen (Stand)

Informationsstände: Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V., NABU e.V. und Freundeskreis Wölfe in der Lausitz e.V.  
Am Wolfstag sind alle Häuser im Erlichthof geöffnet.

### **2.2.2.3 Wolfstage im Adler- und Wolfspark Kasselburg (30.9/1.10.2006)**

#### **„Wolfstage in Kasselburg“ 31.09. und 1. 10. 2006**

Schon heute wollen wir alle alten aber hoffentlich auch viele neuen Freunde auf unsere „Wolfstage“ im Adler- und Wolfspark Kasselburg hinweisen. Dieses Jahr – nunmehr schon zum vierten Mal - findet diese große Veranstaltung für Wolfs-, Hunde- und sonstigen Freunde der GzSdW am 31.09. – 1.10. statt. Bitte merkt Euch diesen wichtigen Termin unbedingt jetzt schon vor und meldet Euch rechtzeitig an.

Auch in diesem Jahr haben wir - d.h. die GzSdW in enger Zusammenarbeit mit der Chefin des Parks, Margarete Kluthausen und ihrem Team - uns sehr bemüht, ein interessantes und unterhaltsames Programm zusammenzustellen, bei dem uns Fachreferenten/Innen unterstützen, auf deren Fachvorträge wir gespannt sein dürfen.

Zu finden ist dieser Ort, mitten in der Vulkaneifel, sehr einfach, denn jeder kennt das berühmte Gerolsteiner Quellwasser und gleich nebenan liegt der kleine Ort Pelm, zu dem die Kasselburg gehört. Gerolstein ist auf jeder Landkarte eingezeichnet und liegt an der Eisenbahnlinie Köln – Trier und an der B410.



**Es wird vieles geboten**  
- für Groß und klein -  
- für „Nur“-Parkbesucher  
- für Teilnehmer an den „Wolfstagen“

**Unter verschiedenen Aspekten wird an beiden Tagen die Thematik behandelt:  
„Die ökologischen Implikationen der Beziehung Wolf-Wild-Wald-Mensch“**

**Selbstverständlich geht an dem gesamten Wochenende der normale Betrieb des Adler- und Wolfsparks mit all seinen Attraktionen in vollem Umfang weiter. Daneben gibt es diverse Animationen für Kinder**

#### **I. Allgemeine Angebote ohne feste Terminierung, jeweils ab ca 10:00h**

##### **Für alle Parkbesucher**

- Spaziergänge im ca. 29 ha großen Tierpark mit heimischen Tieren am Fuße der Kasselburg,
- Besuch und Beobachtung der Wölfe im ca. 10 ha großen Wolfsgehege,
- Besuch der Volieren mit sehr interessanten und seltenen Greifvögeln
- Besuch der Ausstellung der GzSdW mit fachmännischen Informationen über den Wolf
- Einkauf diverser Wolfsbücher und anderer den Wolf betreffende Artikel im Wolf-Shop der GzSdW

##### **Besonders für Kinder**

- Besuch des großen Kinderspielplatzes
- Diverse Wolfs-Quizzes
- Malwettbewerb
- Wolfsworkshop

#### **II. Terminierte Veranstaltungen \*) = Veranstaltungen nur für angemeldete Teilnehmer**

##### **Freitag, 29.09.**

##### **Spätnachmittag**

**Für alle, die schon da sind!**

Parkwanderung: **Besuch des Wolfsgeheges**  
Danach: „Auf ein Bit“ im „Forsthaus“

## **Samstag, 30.09**

### **Vormittag**

- \*) ca. 9:00h - 9:15h **GzSdW** (Vorstand): Begrüßung, Logistik und aktuelle Hinweise
- \*) ca. 9:15h - 10:30h **„Die Wölfe in der Lausitz“**,  
**Jana Schellenberg**, (Leiterin des Kontaktbüros „Wolfsregion Lausitz“, Rietzen)
- \*) ca. 10:30h - 11:45h **„Das Wolf-Wild-Wald-Mensch-System“**,  
**Ulrich Wotschikowsky** (Wildbiologe, Oberammergau)
- \*) ca. 13:00h - 13:45h Mittagessen im „Adlerhorst“ (Buffet)

### **Nachmittag**

- \*) ca. 13:45h - 15:00h **„Voraussetzungen für große Beutegreifer in der Region des National Parks Eifel“**  
**Michael Rööß** (National Park Eifel, Schleiden/Gemünd)
- ca.15:00h - 15:30h **Flugvorführung von Greifvögeln** unter fachlicher Leitung von Parkchefin und Falknerin **Margarete Kluthausen** (großes Programm)
- ca. 15:45h - 16:30h **Fütterung der Wölfe** unter fachlicher Leitung von **Walter Mael**
- \*) ca. 16:45h - 17:30h Fragen und Antworten bei Kaffee und Kuchen
- \*) ca. 17:30h - 18:45h **„Voraussetzungen für große Beutegreifer im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet“**  
**Karl Friedrich Sinner** (Leiter des National Parks Bayerischer Wald, Grafenau)
- \*) ca. 18:45h - 20:00h **„Rudelverhalten bei Wölfen und Wilden Hunden“** (Arbeitstitel)  
**Günther Bloch** (Verhaltensökologe und Buchautor, Bad Münstereifel)
- \*) ab 20:00h *Heulen mit den Wölfen* (anschließend gemeinsames Abendessen im „Forsthaus“)

## **Sonntag, 1.10.**

### **Vormittag:**

Ab ca. 8:30 Frühstück auf Bestellung

- \*) ca. 9:15h - 10:30h **„Wölfe in Polen, was ist anders?“**  
**Prof. Dr. Henryk Okarma** (Biologe, Universität, Krakau)
- \*) ca. 10:30h - 11:45h **„Rotwild in Deutschland“**,  
**Rolf W. Becker** (Stiftung Lebensraum Rotwild, Bad Nauheim)
- \*) ca. 11:45h - 13:00 **„Der Wolf, ein Angriff auf unsere Jagdkultur? Historischer Rückblick und was sich ändern muss“**  
**Wilhelm Bode** (Buchautor, Saarbrücken)

### **Ende der offiziellen Veranstaltung**

**Änderungen des Programms müssen wir uns leider vorbehalten. Die exakte Terminierung der Vorträge kann sich aus terminlichen Gründen der Referenten verschieben.**

**Nachmittag:** Zur freien Verfügung innerhalb und außerhalb des Parks

Ein **Anmeldeformular** mit weiteren Details (Preise, Mahlzeiten, Terminierung etc.) für diese interessanten, lehrreichen und sicherlich faszinierenden „Wolfstage“ findet Ihr in der **Anlage** zu diesen RN und selbstverständlich auch (zum Herunterladen) auf unserer WEB-Seite unter [www.gzsdw.de](http://www.gzsdw.de).

**wer zuerst kommt, mahlt zuerst!**

**Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Zahlungseingangs des Seminarbeitrags - dieser wird gleichzeitig als (einzige) Anmeldebestätigung gewertet - berücksichtigt;**

**Bitte beachten!!** Aus „veterinär-medizinischen“ Gründen dürfen **Hunde nicht mit in den Park**. Umittelbar am Parkeingang beginnen jedoch sehr schöne Möglichkeiten für ausgedehnte Spaziergänge (mit und ohne Hunde).

**Parkmöglichkeiten** (auch für Wohnmobile) ist ausreichend vorhanden.

**Preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten** (es gibt auch eine Jugendherberge) erfahrt Ihr bei der: „TW Gerolsteiner Land GmbH Info“, Kyllweg 1, 54568 Gerolstein,  
Tel: 06591-13180, e-mail: [touristinfo@gerolsteiner-land.de](mailto:touristinfo@gerolsteiner-land.de)

Nahe gelegene Hotels, die Ihr auch direkt ansprechen könnt, sind z.B. das

„Seehotel“, Tel.: 06591-222, „Landhaus Tannenfels“, Tel: 06591-4123, „Caluna“, Tel.: 06591-94390

**Über eine aktive Mithilfe (Auf-/Abbau, Wolf-Shop, Standbetreuung etc.) würden wir uns sehr freuen!!! (Meldungen bitte möglichst bald an den Vorstand)**

## 2.3 Informationen von Mitgliedern für Mitglieder

Sicherlich haben viele von Euch Erlebnisse mit und um Wölfe, lesen oder hören besonders interessante Informationen über Wölfe, oder sind von „Wolfs geschichten“ positiv wie negativ besonders betroffen. Lasst doch andere an Eueren Erfahrungen teilhaben, schreibt etwas selbst oder schickt uns besonders interessante Berichte, Reportagen, Bilder oder, oder, oder. Unsere Mitglieder freuen sich!

An dieser Stelle könnt Ihr aktiv zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit anderen Mitgliedern, die gleichermaßen „Wolfsfreunde“ sind, beitragen und damit unsere RN wohltuend bereichern, in dem ihr sie an eueren Erlebnissen, Eindrücken und Erfahrungen teilhaben last.

Vergesst dabei auch nicht, dass Aktionen, die Ihr für die Mitgliederwerbung durchführt nicht nur den Wölfen helfen, sondern selbst durchaus auch ansteckend wirken können. Dafür sollten sie bekannt gemacht werden. Auch dafür ist hier der richtige Ort.

### 2.3.1 Wer hat Angst vor dem bösen Wolf

#### - Plädoyer für einen Heimkehrer -

von unserem Mitglied Dr. Frank Wörner

*„Den grimmigen Wolf rechnet man seines zähnefletschenden Rachens wegen zu den großen, reißenden Tieren und zählt ihn um seines Aussehns dem Hundegeschlecht bei. Seine hämisch drohenden Augen saugen bei Tage viel Lichtmaterie ein, und werfen solche im Finstern mit strahlenden Funken wieder zurück. Frisches Fleisch von erjagtem Wildbrett ist sein angenehmster Fraß, und rauchendes Thierblut sein bester Trank.“* SIEMSEN (1779)

*„Die schauerlichen Geschichten, welche in unseren Büchern erzählt und von unserer Einbildungskraft bestens ausgeschmückt werden, beruhen zum allergeringsten Teil auf Wahrheit.“* BREHM (1926)

Selten ist man dem Wolf als Tier gerecht geworden, und er hat außerhalb von wissenschaftlichen Berichten kaum eine faire Darstellung bekommen. Er wurde missbraucht, gerade wie es nützlich erschien: Entweder war er der einsame Recke der endlosen nordischen Wälder, der seinen melancholischen Gesang dem Vollmonde anbot, oder er war die blutgierige hinterlistige Bestie, die über Märchen und Fabeln bis sogar in DISNEY's Comicwelt als der „große böse Wolf“ eindrang. Derzeit haben wir nicht nur in Deutschland die Polarisierung zwischen oftmals nur emotional aufgeheizten Wolfsbegeisterten und einer Lobby aus Schäfern, Jägern und anderen Interessengruppen, die z.T. die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland heftig ablehnen. Gerade die Jägerschaft ist wegen ihrer guten Organisation in einem großen Interessenverband und ihrer oftmals politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich einflussreichen Mitglieder als Wolfsgegner absolut ernst zu nehmen, egal wie hanebüchen ihre Argumentation auch sein mag. Letztendlich wird im Wald von dem Mann mit der Waffe entschieden, ob der Wolf eine Chance haben wird oder nicht. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass ohne die Zustimmung der Jäger der Wolf in Deutschland (und auch anderswo) keine Chance hat. Warum werden die Wölfe von Teilen der Jägerschaft nicht ungeduldig erwartet und freudig begrüßt? Gerade die Jägerschaft be-

hauptet doch von sich, dass sie die wahren Experten in Sachen Wild und Naturschutz seien. Tatsächlich sollten wir uns über die Rückkehr der beiden großen Predatoren Wolf und Luchs freuen; sie sind - im Falle des Luchses mit menschlicher Unterstützung - auf ihren eigenen Pfoten wieder zu uns zurückgekehrt und ihr Überleben (wenn man es ihnen erlaubt) ist ein Beweis dafür, dass auch in unserer geschundenen Industrie- und Unkulturlandschaft die uralten Naturgesetze immer noch greifen. Eine artenreiche Landschaft ist eine reiche Landschaft, in der auch der Mensch gut leben kann. Ein Jäger, der den Wolf in seinem Revier als unliebsamen Konkurrenten sieht, kann kein Freund der Natur und des Wildes sein, macht doch gerade eine Artenvielfalt den Reiz eines Jagdreviers aus. Da ist der Verlust des einen oder anderen vom Wolf gerissenen Wildes doch wohl zu verschmerzen. Wer hier anderer Ansicht ist, kann getrost als „Fleischjäger“ bezeichnet werden, der die mit Wildbret gefüllte Kühltruhe als oberste Priorität seiner jagdlichen Passion ansieht.

Abgesehen davon, dass eine Jagd auf Top-Predatoren in kaum einem Ökosystem wirklich Sinn macht - in Deutschland mit seinen überhöhten Schalenwildbeständen sind die Gründe für eine Bejagung des Wolfes kaum nachzuvollziehen! Das Reh, ein wichtiges Beutetier von Freund Isegrim, ist - nächst dem sauren Regen - der größte Schadens-

faktor im deutschen Wald. Damit überhaupt wieder ein naturnaher Wald, das Gegenteil hiervon ist das schon von Hermann LÖNS (der bestimmt nicht als Gegner der Jagd verdächtigt wird) so bezeichnete „forstfiskalische Stangenwäldchen“, hochkommt, müssen Schutzflächen angelegt und gegattert werden, um Verbiss- und Fegeschäden durch das Rehwild zu vermeiden. Dies beläuft sich alleine in Deutschland auf rund 70.000 km Zaun, also eine Strecke, die fast zwei Mal um den Äquator gehen würde. Berechnet man die Kosten eines derart langen Wildzaunes, so kommt man leicht auf mehrstellige Millionenbeträge; diese Summe wird aber keinesfalls auf die Jägerschaft umgelegt und gezahlt, sondern vom Steuerzahler aufgebracht.

In Deutschlands Forsten stimmt das Verhältnis der Anzahl von Wild und Fläche nicht mehr; Schalenwildbestände werden künstlich auf einem weitaus zu hohen Niveau gehalten, damit der Schütze immer ausreichend Rehe und Schwarzwild vor seine Büchse bekommt. Es wird nicht mit der notwendigen Konsequenz geschossen, und durch die unsinnige Winterfütterung von Rehen wird ein natürlicher Selektionsprozess weitgehend ausgeschaltet, das „Ankirren“ von Schwarzwild ist in vielen Fällen eine illegale versteckte Fütterung. Abgesehen hiervon braucht das Wild in einem gesunden und naturnahen Wald keine Fütterung - sondern diese ist lediglich einer der vielen Gründe und gleichzeitig auch Indikator für die unnatürlich hohen Wilddichten unserer Wälder. Der Jäger neidet dem Wolf das Wild, und er vergisst dabei, dass Deutschland nicht verhungern wird, wenn in seinen östlichen Provinzen ein oder zwei Dutzend Wölfe sich ebenfalls aus den überreichen Fleischkammern des deutschen Waldes bedienen.

Wohlgemerkt, der Autor ist keinesfalls Jagdgegner, wie ihm nachgesagt wird; er gehört lediglich zu dem wachsenden Kreis derjenigen, der die in Deutschland ausgeübte feudalistische und Trophäen orientierte Sonntagsjagd und das hiermit verbundene martialische und waffenklirrende Brimborium kritisch betrachtet.

Die Jägerschaft versteht sich als eine Institution, die das „natürliche Gleichgewicht“ in Feld und Wald erhalten möchte; da die großen Beutegreifer wie Bär, Luchs und vor allem der Wolf verschwunden seien, müssten sie jetzt die Rolle des Regulators übernehmen. So weit, so schlecht - es stellt sich aber die ketzerische Frage, warum denn der Wolf oder ein anderer Beutegreifer bejagt werden

soll, nimmt er doch dem deutschen Waidmann die ach so lästige Arbeit der Schalenwildreduzierung mit dem hiermit unvermeidlichen Töten ab. Mit einem philosophischen Mäntelchen umhangen klingt das in der einschlägigen Szene „Wir jagen nicht, um zu töten, wir töten, um gejagt zu haben“, so Ortega y GASSET, einer der internationalen Gurus der grünen Zunft.

Der Wolf polarisiert - nur wenige stehen ihm neutral gegenüber, und die auch in Deutschland neu aufgekommene Wolfseuphorie der letzten zwanzig Jahre schadet ihm vielleicht sogar! Warum nimmt man nicht den Wolf, so wie und was er ist: ein Tier unserer Wälder, das in unseren Wäldern hervorragend angepasst und ökologisch perfekt eingemischt ist - mithin ein Tier, das Heimatrecht hat und von dem zudem für den Menschen keine Gefahr ausgeht!

Man fürchtet sich vor dem, was man nicht kennt, und deshalb kann eine Wolfsfurcht nur bei denjenigen aufkommen, die von dieser faszinierenden Tierart nichts wissen. Leider scheint es nach getätigten Umfragen so zu sein, dass derzeit noch diejenigen dem Wolf ein Heimatrecht wieder einräumen wollen, die fernab der Wolfsgebiete leben - also Leute, die sich selbst gerne als Naturschützer bezeichnen, die Natur aber nur aus dem Fernsehen und gelegentlichen Ausflügen mit dem Mountainbike kennen. Nach einer kürzlichen Umfrage des NABU sind 93% der Bevölkerung gegen eine Bejagung der Wölfe; wie wir weiterhin aus der Slowakei und Rumänien wissen, hat die Landbevölkerung in Wolfsgebieten vor diesen Tieren keine Angst, weil man dort ihre Ungefährlichkeit kennt.

Sorge um das deutsche Wild und die deutschen unschuldigen Kinder (wer von unserer naturentfremdeten Playstation-Generation geht denn noch mit einem roten Käppchen durch den Wald, um die arme alte Großmutter zu besuchen?) macht sich ein Verein, der sich den schönen Namen „Sicherheit und Artenschutz“ gab und von einem Herrn geleitet wird, der schon weit über vierzig Jahre mit pulverdampfenden Rohre durch Sachsens Wald und Flur pirschte. Sicherheit? Ziel dieses Zusammenschlusses der Ewiggestrigen: Reduzierung des sensiblen Wolfsbestandes auf vielleicht 4 Köpfe, was das - und nicht nur aus genetischen Gründen - für die wenigen wildlebenden Wölfe in Deutschland bedeuten würde! Und was passiert, wenn dann noch die einzige Fähe erlegt wird? Geht denn vom Wolf eine Gefahr für Leib und Leben der Bevölkerung aus? Eher nicht - eher doch von der Jägerschaft, die Jahr für Jahr rund 30 -

40 Jagdgenossen bzw. unschuldige Pilzsammler und Spaziergänger zur Strecke bringt, ohne sich hierfür eine Trophäe an die Wand des Jagdzimmers oder an die Kellerbar nageln zu können!

Artenschutz? Ist der Wolf keine geschützte Art, und ist er nicht das seltenste und am meisten bedrohte Säugetier in unserer Wildbahn? (man vergleiche den § 10 des BNatSchG von 2002, die EU-Richtlinien FFH von 1992 oder last not least die „Berner Konvention“ von 1979). Oder meint man bei „Sicherheit und Artenschutz“ ausgerechnet den Artenschutz für das Rehwild? Ein Tier, was so häufig vorkommt, dass es in unserer Landschaft massive Schäden verursacht, die mehrstellige Millionenhöhe erreichen und die von allen Steuerzahlern getragen werden müssen, damit eine Minderheit (der Deutsche Jagdschutzverband zählt rund 300.000 Mitglieder) ihrer Jagdleidenschaft frönen können? Weiterhin ein Tier, das jährlich Unfälle verursacht, bei denen Dutzende von Menschen zu Tode kommen oder lebenslanglich verkrüppelt werden - nur weil dieses Reh in einer unverantwortlich hohen Dichte unsere gesamte Landschaft bis in die Stadtrandlagen hinein überschwemmt? Sind unsere Wildbestände gefährdet und rottet der Wolf das Reh, das Rot- oder gar das Schwarzwild (eine kräftige Reduzierung der Reh- und Wildschweinbestände würde in vielen Gegenden Deutschlands dem Walde nicht schaden!) am Ende nicht aus? Es wird allgemein vergessen, dass es die Größe der Beutetierpopulation ist, die die Größe der Beutegreiferpopulation reguliert und nicht umgekehrt! D.h., die Anzahl der Beutegreifer ist ein Indikator für die Häufigkeit ihrer Beutetiere (und dies gilt auch für Greifvögel), was die konservative Jägerschaft gerne ignoriert. Es ist in der Wildbiologie bislang noch kein Fall bekannt geworden, wo ein Beutegreifer seine Beutetiere ausgerottet hat. Sind es nicht immer wieder die gleichen abgedroschenen Argumente gegen das Tolerieren von Tieren, die wegen ihrer Zähne und Klauen potentielle Konkurrenten des Jägers sind, die deshalb von der grünen Zunft gebetsmühlenhaft wiederholt werden und deshalb trotzdem nicht stichhaltiger werden? Einige ihrer ewiggestrigen Funktionäre entblöden sich nicht, in Österreich schon wieder von einem „Bärenproblem“ zu schwadronieren!

Glaubt man den Abbildungen eines Teils der meinungsBILDenden Presse oder denjenigen der grünen Zunftblättern, so sieht man tatsächlich nur die Kieferausrüstung zähnefletschender und drohender Monster, aber

auch mit Fotos lässt es sich so herrlich manipulieren!

Kann der Wolf Probleme verursachen, oder ist er gar gefährlich? Nun, prinzipiell ist der Wolf ein Beutegreifer oder, wie man früher sagte, ein Raubtier mit der entsprechenden Ausstattung, ein anderes Tier zu überwältigen und zu töten - das ist nicht weg zu diskutieren und ist auch gut so. Dieses Tier lebt als Fleischfresser (*Carnivor*) vor allem von anderen Tieren; und hier beginnt tatsächlich ein Problem: Trifft der Wolf auf Weidewild, insbesondere Schafe, läuft ein angeborener Mechanismus ab und er wird sich eventuell ein Schaf holen. In der freien Natur hat ein Wildtier neben der Möglichkeit der Flucht noch voll erhaltene Instinkte, scharfe Sinnesorgane und Vermeidungsstrategien, die ein domestiziertes Tier eben nicht mehr hat und einem Räuber leichter zum Opfer fällt, besonders wenn es eingepfercht ist. Der Herdenbesitzer kann aber sein Vieh durch entsprechende Vorrichtungen (Elektrozäune) oder andere Hilfen (insbesondere Herdenschutzhunde) schützen. Sollte es dennoch aber zu einem Unfall kommen, kann der Besitzer entschädigt werden - ebenso wie der Bauer seinen Schaden ersetzt bekommt, wenn beispielsweise das Schwarzwild mal wieder seinen Acker umgepflügt hat. Es muss allerdings sauber festgestellt werden, ob wirklich Wölfe die Schadensverursacher waren, und nicht sich auf Privatjagd vergnügende freilaufende Hunde aus dem nächsten Dorf, wie es leider auch oft genug vorkommt! In Deutschland sind neben EU-Vorschriften und uneinsichtigen Autofahrern freilaufende Hunde das größte Problem für den Wanderschäfer.

Bei angeblichen Wolfsangriffen auf Menschen ist es schwierig, die Fantasie von dem tatsächlichen Ereignis sauber zu trennen; viele Geschichten sind widersprüchlich oder schon direkt als Fabel erkenntlich. Oft werden die Wölfe übertrieben groß beschrieben und von schwarzer Farbe, obwohl es in Europa keine schwarzen Wölfe gab und gibt! Oft werden wolfsfarbene Hunde mit Wölfen verwechselt. Probleme mit menschenfressenden Wölfen gab es in Deutschland während des Dreißigjährigen Krieges und in Russland während der beiden Weltkriege, allerdings waren es unbeerdigte Leichen auf den Schlachtfeldern, die von Wölfen angefressen wurden - der sich normal verhaltende Mensch passt nicht in das Beuteschema des Wolfes. Erik ZIMEN, wohl die Autorität in Sachen Wolf, meinte hierzu: „*Wolfsüberfälle sind bei uns nicht mehr aktuell, ja nahezu undenkbar.*“



Die oft beschworene Gefahr, die von aus Gehegen entwichenen und an den Menschen gewöhnten Wölfen oder besonders von Wolfshybriden ausgehen soll ist auch eher übertrieben. Selbst ein solches Tier kann das wölfische Scheu- und Meideverhalten nicht unterdrücken, und trotz einer ganzen Reihe von entlaufenen Wölfen in den letzten Jahren ist nie von einer Attacke auf Menschen berichtet worden.

In einem Ökosystem sind die Beutegreifer einer der großen Motoren für die Evolution, denn „Räuber ... erzwingen bei ihren Opfern vielfältige Abwehrreaktionen wie Flucht, Tarnung, Gegenwehr oder schnelle Vermehrung. Ein ultimativer Zwang zur Kreativität baut sich auf. Das treibt die Vielfalt voran und die

*Evolution. Je erfolgreicher sich die Opfer wehren, desto einfallreicher und besser müssen die Angreifer werden. Auch sie sind zur Kreativität verdonnert. Das aber wiederum fordert die Opfer heraus. Und so schaukelt sich das System wechselseitig hoch. Dieser Koevolution verdanken wir so perfekte Tiere wie Hase und Fuchs ...“* wie der Wildbiologe Friedrich BUER hierzu kommentiert.

**Fazit:** Niemand im deutschen Wald braucht Angst vor dem „großen bösen Wolf“ zu haben, außer vielleicht dem „futterneidischen“ Mann in Grün - aber gerade jener wird es mit seiner Feuerwaffe entscheiden, ob der Wolf wieder bei uns streifen kann, oder ob er illegal als trauriges Präparat auf der Theke einer verschwiegene Hausbar endet.

### 2.3.2 Ein Winter Wolf Tracking

Ein Bericht von Jana Sprenger

Schon im Sommer 2005 hatte ich sechs Wochen bei dem polnischen Natur-schutzverband WOLF (Sto-warzyszenie dla Natury WILK) in den Beskiden verbracht (siehe Rudel-nachrichten 1&2/2006). Es hatte mir dort so gut gefallen, dass ich unbedingt auch einmal in der Wintersaison bei WOLF mit-arbeiten wollte. Also fuhr ich im Februar 2006 für zwei Wochen erneut in die westlichen Ausläufer des Karpatengebirges. Diesmal war die mir bekannte Landschaft unter bis zu zwei Metern Schnee verborgen. Sie wirkte vollkommen anders und zugleich doch vertraut. Besonders fiel mir die unterschiedliche Stimmung in den Wäldern auf. War im Sommer alles von Leben und Bewegung erfüllt, waren jetzt alle Geräusche gedämpft und es herrschte eine tiefe friedvolle Ruhe. Die leisen Geräusche unserer Schneeschuhe auf der dichten Schneedecke verstärkten noch den Eindruck, dass wir die einzigen lebenden Wesen in diesen Bergen waren.



Beskiten im Winter



links: Wolfsspur (nach vorne laufend)  
rechts: Schneeschuspur

Doch der Eindruck täuschte. Die Wölfe waren dort, auch in den hochgelegenen Regionen. Diesmal waren ihre Spuren viel einfacher zu finden als im Sommer. Rot- und Rehwild wandert in die niedriger gelegenen Regionen, um dem tiefen Schnee auszuweichen und Nahrung zu suchen und das Rudel folgt ihnen. So führen die Fährten oft bis dicht an die Dörfer heran und es ist vollkommen ausreichend, in den Tälern nach Spuren zu suchen. Meist waren die Fährten so deutlich, dass wir ihnen ohne Schwierigkeiten auf Schneeschuhen über mehrere Kilometer in die Berge folgen konnten. Wir fanden die Ruheplätze des Rudels und zahlreiche Beutereste. Es ist unglaublich, wie scheinbar mühelos und zielstrebig die Wölfe in ihrem Revier große Entfernungen in tiefem Schnee durch dichtes Unterholz oder über steile Hänge zurücklegen. Diesen Fährten zu folgen ist sehr abwechslungsreich, aber auch sehr anstrengend. In trockenem, weichem Schnee sanken wir trotz Schneeschuhen tief ein und feuchter Schnee haftet unter den Schuhen und wir hatten dadurch

In trockenem, weichem Schnee sanken wir trotz Schneeschuhen tief ein und feuchter Schnee haftet unter den Schuhen und wir hatten dadurch

schon nach wenigen Metern viel zusätzliches Gewicht zu tragen.

Es ist eine faszinierende Vorstellung, dass nur wenige Stunden zuvor ein ganzes Rudel Wölfe denselben Weg gegangen ist, dass sie an einem Aussichtspunkt gestanden, sich in einer Mulde ausgeruht haben. Das Winter Tracking war eine wertvolle Erfahrung, die mich den Wölfen erneut ein Stück näher gebracht hat.

### 2.3.3 Gedicht

(von Cornelia Weimar, Mitglied der GzSdW)



#### **Er ist noch in mir**

Manchmal, wenn ich in Deine bernsteinfarbenen Augen  
mit den kleinen schwarzen Pupillen sehe, spüre ich,  
wie du sagst :

#### **er ist noch in mir**

Wenn du in gestrecktem Lauf einem Reh hinterher hetzt,  
und nur unser Zaun das arme Tier vor Schlimmeren bewahrt,  
weiß ich:

#### **er ist noch in dir**

Wenn du deinen Kopf in den Nacken wirfst und laut zu heulen beginnst,  
weil du eine dir vertraute Hundestimme vernommen hast,  
höre ich:

#### **er ist noch in dir**

Wenn du im Sommer unter den Fichten ein tiefes Loch gräbst,  
dich dort hinein legst, um dich zu kühlen,  
merke ich:

#### **er ist noch in dir**

Wenn du fast regungslos und voll konzentriert in der Wiese verharrst,  
plötzlich ins hohe Gras springst, um eine Maus zu fangen,  
sehe ich:

#### **er ist noch in dir**

Wenn du dich mit gesträubtem Nackenfell, weit aufgerissenem Maul  
und furchtbarem Grollen auf einen vermeintlichen Nebenbuhler stürzt,  
wird mir bewußt:

#### **er ist noch in dir**

Wenn du im Winter im Schnee durch dein Reich streifst,  
zwischen den Fichten stehen bleibst und mich so ansiehst,  
erkenne ich:

#### **er ist noch in dir**

Wenn du dich später aber, mit einem tiefen zufriedenen Grunzlaut,  
auf unserem Sofa im Wohnzimmer niederlässt,  
bin ich froh, dass du trotz allem ein Hund bist,  
weil wir sonst nicht zusammenleben könnten.

Dennoch, sollten später einmal alle Bemühungen umsonst gewesen sein,  
den Wolf zu retten, wird es immer einen Hund geben,  
dessen Augen verraten:

#### **er ist noch in mir**

### 2.3.4 Deutschland Deine BILD-Zeitung!

Aufgrund des auf der nächsten Seite abgebildeten (leider nur in schwarz/weiß, das Original in Farbe liegt uns leider nicht vor) Artikels in der BILD Zeitung schrieb Herr S. Zimmermann, ein engagiertes und couragiertes GzSdW-Mitglied, den nachfolgend abgedruckten Brief (s. ebenfalls nächste Seite) an den BILD-Leserservice.

Die Leiterin des Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“, Jan Schellenberg, versuchte über mehrere Telefonate ebenfalls eine Richtigstellung dieses ungerechtfertigt reißerischen Artikels zu erreichen.



Den Erfolg dieser Bemühungen um einen Widerruf dieses von BILD verbreiteten Unsinn sieht Ihr in der kleinen, oben wiedergegebenen „Richtigstellung“ durch BILD. Ein Urteil bildet sich bitte jeder für sich selbst, und denkt daran, wenn er das nächste Mal BILD liest.

Siegfried Zimmermann

Roseggerstr. 16  
12059 Berlin  
6. April 2006

BILD-Leserservice  
Brieffach 3440

20350 Hamburg

Betr.: Artikel „Lausitz-Wolf reißt süßes Lamm“  
In Bild (Bln-Brandenburg) vom 5.4.06

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Erschrecken und Wut habe ich o.g. Artikel zur Kenntnis genommen. Allerdings bezogen sich Erschrecken und Wut nicht auf das geschilderte Geschehen, sondern die Art und Weise ihrer Berichterstattung.

Da ist vom bösen Wolf und einem sich rumtreibenden Wolfsrudel die Rede. Bei genauerer Recherche hätte ihrem Reporter auffallen müssen, dass dieses Rudel schon seit Jahren im Raum Muskauer Heide ansässig ist und die bisherigen „Übergriffe“ auf Haustiere sich doch in sehr engen Grenzen halten.

Herr H. Jancke berichtet ferner, dass nur Hinterläufe und Lunge des „Lämmchens“ übrig blieben. Seltsam, dass auf dem nebenstehenden Foto eine fast vollständige Ziege abgebildet ist.

So eine Art von Journalismus, der Angst und Schrecken verbreiten will, kann doch nicht im Sinne ihres Blattes sein.

Schon gar nicht dann, wenn sie im selben Blatt für ihre neue Buchreihe über Deutschlands wunderbare Natur kräftig die Werbetrommel rühren. Da stellt sich doch die Frage, ob der Wolf nicht in diese Natur gehört und wer darüber entscheidet, mit welchen Lebewesen wir unsere Umwelt teilen möchten und mit welchen nicht.

Diese Art von Berichterstattung stellt die Arbeit aller Naturschützer in Frage, denn seit Jahrzehnten kämpfen diese darum, die Tiere wieder in Deutschland anzusiedeln, die der Mensch nach und nach vertrieben hat.

Vielleicht kann mein Brief Herrn Jancke dazu anregen, mal über die Art und Weise seiner Berichterstattung nachzudenken, möglicherweise schon, wenn er seinen Osterbraten (evtl. Lammbraten oder Milchzicklein) genießt.

Eine weitere Frage stellt sich mir im Zusammenhang mit diesem Artikel natürlich auch. Berichtet Bild in Zukunft auch über jedes von einem Mähdrescher getötete Rehkitz und jeden vom Auto überrollten Fuchs, Igel, Hasen usw. ? Ein Tipp noch zum Schluß. Vielleicht sollte sich Herr Jancke mal bei der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. in Bonn informieren. Dort wird man ihm sicher gerne weitere Informationen über die „Bestie Wolf“ und den Sinn (oder Unsinn ?) des Schutzes dieser bedrohten Tierart geben.

Ich erwarte nicht, dass dieses Schreiben (nicht mal in Auszügen) in ihrem Blatt erscheint, würde mich aber über eine direkt an mich gerichtete Stellungnahme freuen (bitte an meine im Briefkopf genannte Privatanschrift).

Mit freundlichen Grüßen

### 2.3.5 Auch das ist eine schöne Form der aktiven Mitarbeit

„Hallo liebe Wolfsfreunde!

Ich lese gerade mit meiner 8-jährigen Tochter das Wer-Wie-Was-Buch „Wölfe“, das Erik Zimen geschrieben hat. Das Buch ist einfach super. Es ist für Kinder und Eltern gleichermaßen fesselnd und informativ, meine Tochter und ich können das Buch gar nicht mehr aus den Händen legen. Mit schönen teilweise gemalten und fotografierten Bildern und verständlichen Texten erfahren die Kinder in sehr unterhaltsamer Weise viel Wissenswertes über die Geschichte der Wölfe, ihr Verhältnis zu Menschen und Hunden, über ihr Verhalten und ihre Zukunft. Dieses Buch ist eine Bereicherung für den Wolfsfreund. Also falls Ihr noch eine Oster-, Geburtstags- oder sonstiges Geschenk sucht, bestellt es im Wolf-Shop. So tut Ihr Euch, Eueren Kindern und den Wölfen etwas Gutes.

Viele Grüße aus dem Saarland

Karin Schmeier"

Dieser Brief ist ein schönes Beispiel dafür, wie einzelne Mitglieder im täglichen Leben immer mal wieder etwas zum Wohle unser Wölfe beitragen können.

An dieser Stelle eine wichtige Anregung der Redaktion:

Wie Ihr wisst, liegt uns das Verständnis unserer Kinder für die Natur und vor allem für den Wolf besonders am Herzen. Deshalb haben wir dafür mehrere hierfür besonders geeignete Bücher in unseren Wolf-Shop aufgenommen. Macht es wie Karin Schmeier und schaut, ob Ihr nicht auch etwas Lesenswertes für Euch und Euer Kinder findet, die Wölfe danken es Euch!

### 2.3.6 Für Philatelisten und sonstige Wolfsinteressierte

„Lieber Herr Dr. Jaeger,

in den letzten "Rudelnachrichten" wurde die Idee "Wolfsmotive auf Briefmarken" aufgegriffen. Ich selbst bin zwar kein Briefmarkensammler, fand die Idee aber trotzdem gut und habe meinen Vater - ein grosser Briefmarken-Freund - gebeten, seine Sammlung nach Hinweisen auf "Wölfe" zu sichten. Er wurde fündig. Das Ergebnis schicke ich Ihnen im Anhang als PowerPoint-Datei.

Leider ist auf den meisten Briefmarken nur das "klassische Bild des Wolfs im Märchen" dargestellt. Aber wir arbeiten ja gemeinsam daran, dieses Bild zu verbessern!

Liebe Grüsse und weiterhin viel Erfolg bei allen Projekten.

Monika Krökel"



**Bundesrepublik Deutschland**, 1963, Szenen aus dem Märchen „Der Wolf und die sieben Geisslein“, Wohlfahrt-Ausgabe zugunsten der freien Wohlfahrtspflege



**Bundesrepublik Deutschland**, 1960, Szenen aus dem Märchen „Rotkäppchen“, Wohlfahrt-Ausgabe zugunsten der freien Wohlfahrtspflege



**Schweiz, 1985,**  
„Rotkäppchen und der  
Wolf“,  
Helvetia, Gemeindegewappen  
Projuventute, 1985



**Schweiz, 1980,**  
„Wolfenschiessen“,  
Kanton Nidwalden,  
Helvetia, Gemeindegewappen  
Projuventute, 1980



**DDR, 1980,**  
„Vom Aussterben bedrohte  
Tiere“,  
Tierpark Berlin, „Mähnenwolf“  
(Chrysocyon brachyurus)



**Italien, 1960,**  
„Giochi XVII  
Olimpiade“,  
Poste Italiana,  
Emblem der  
Olympischen  
Spiele,  
Romulus und  
Remus, Gründer  
Roms, gesäugt  
von der Wölfin



**Rumänien, 1965,**  
„Lupul Moralist“,  
Posta Romana

### 3 Kontaktbörse

Unter dieser Rubrik solltet Ihr mehr verstehen, als nur „ich bin hier und wo bist Du“

Die Suche nach Mitfahrgelegenheiten (z.B. zu Veranstaltungen) oder nach Mitstreitern für Ideen der Mitgliederwerbung, Vorschläge für lokal ausgerichtete Veranstaltungen, Ideen zur Verbesserung des Interessen- und Gedankenaustausches untereinander .....etc. sind nur einige Beispiele für Aktivitäten, zu denen man sich Mitstreiter über diesen Weg suchen kann.

### 4 Berichte

#### 4.1 Das Hof-Jagdzeug – Eine jagdlich-historische Skizze

von Franz Genthe (Druck aus dem Hohenzollern-Jahrbuch 1903)

Fünf Jahrhunderte sind dahin gegangen, seit dem der erste Hohenzoller in den Heiden der Kurmark Brandenburg dem edlen Weidwerk oblag. Starke Rudel Rotwild bevölkerten damals die endlosen Wälder der Kur und Altmark, starke Rotten Schwarzwild brachen auf den wenig gepflegten Dorfäckern, und in den Brüchen der Havel und Elbniederung hauste ungestört der Biber. Mordgierig umschlich der „Holzhund“ die weidenden Herden und Meister Petz besuchte zum leckeren Nachtschmauß mit Vorliebe die friedliche Heimstätte der Honigträger. Mit Knechten und Hunden zog der Adel des Landes alltäglich wenn die Fehden ihm noch Zeit ließen, auf die Hatz und zur Birsch und hohnlachend ritt der „Herr“ an den Protest erhebenden Heidereiter vorbei in die markgräflichen, in die kurfürstlichen Waldungen.

Mit dem Einzug der Hohenzollern in die Mark trat

auch hierin Wandlung ein. Durch Edikte und Verordnungen versuchten die Kurfürsten den verworrenen Knoten zu lösen. Drei Jahrhunderte dauerte es aber, bis Ordnung im Jagdbetriebe herrschte. Und dann zogen die Kurfürsten und Könige gen Osten in die Preußischen Wildnisse, in die polnischen Heiden, in die Niederungen der Weichsel und Netze, wo das Elch über schwankende Moore zog und der Auer sich an den Urwaldseichen rieb, auch hier ihre reformatorische Tätigkeit auszuüben. Mit wenigen Ausnahmen sind die Hohenzollern fast alle leidenschaftliche Jäger gewesen, praktisch erfahrene Weidmänner, die nach des Tages Last und Hitze gern Erholung im grünen Walde suchten, aber trotz aller Passion die Regierungsgeschäfte vernachlässigten und mit einer Schonung für Land und Leute dem Weidwerk oblagen, die für frühere Zeiten einfach unerhört war. Den Hauptstolz haben

die Hohenzollern aber besonders darin gesucht, ihr Land mit allen Kräften und allen Mitteln von der Raubzeugplage zur befreien. Fast auf allen Gebieten ist die reformatorische Tätigkeit der Hohenzollern gewürdigt, nur nicht auf dem Gebiete der Jagd und Wildpflege.

Bei meinen Arbeiten in den Berliner Archiven über preußische Wildarten ist mir aufgefallen, welche große Rolle die Ausrottung der Raubtiere gespielt und wie zu gewissen Zeiten das Wohl und Wehe der Landwirtschaft förmlich von dem mehr oder weniger großen Verständnis der maßgebenden Persönlichkeiten abgehängt hat. Mit der Ausrottung des Raubzeuges war der Oberjägermeister, die höchste Instanz in Jagd- und Forstsachen betraut. Wie kommt es nun, dass über dieses früher so bedeutende Amt, dessen Inhaber zu den ersten Beamten der Krone zählten und als oberste Hofchargen stets sich in der unmittelbarsten Umgebung der Landesherrn befanden, sogar keine Literatur existiert. Sollte vielleicht eine Art Horror vor Jagdgeschichten die Schuld tragen! Selbst Jadesohn berührt in seinem umfassenden Werke über das preußische Beamten-tum das Oberjägermeister Amt mit kaum zwei Zeilen. Wohl hat Dr. Stadelmann, die Mitarbeiter an den Publikationen aus den 26 preußischen Staatsarchiven, die Jagd und die Ausrottung der Raubtiere in den Kreis seiner Besprechung gezogen, wenn auch nur flüchtig, aber für die maßgebende höchste Behörde, das Oberjägermeister-Amt, dessen Wirken für die Landwirtschaft von einschneidender Wichtigkeit war, findet er kein Wort.

Aus dem reichhaltigen Material der Berliner Archive über das Jagdlaufen der Bevölkerung, aus den Listen des zur Strecke gebrachten Raubzeuges, aus Spürregistern und Verlusttabellen an Nutzvieh ist mir die Wichtigkeit der Ausrottungsfrage, sowie die Bedeutung der Stellung des Oberjägermeisters klar geworden. Geistig hoch bedeutende Männer haben dieses Amt inne gehabt, so Sandersleben, Schlick, zwei von Oppen, Roth, die beiden Hertefelds, Pannwitz, Lüderitz, Schmellau, Schlieben, Schulenburg, Arnim. Ihren Ruhmeskranz finden diese Männer aber in ihrer Stellung als Chefs des Wolfsjagdzeug-Amtes.

Die Hohenzollern hatten, wie es an allen Höfen Sitte war, ein Jagdzeug, das nicht bloß auf Nutzwild, sondern ganz besonders auf Raubzeug verwendet wurde. Das Hauptdepot befand sich zu Cölln an der Spree im Jägerhofe, von wo das Zeug je nach Bedarf in die einzelnen Landesteile transportiert wurde. Kleinere Zeuge waren auf den meisten der von den Landesherrn besuchten Jagdhäuser, die zugleich den höheren Jagd- und Forstbeamten

als Amtssitz zugewiesen waren, stationiert. Auf nutzbares Wild wurde naturgemäß nur zu bestimmten Zeiten gearbeitet, auf Raubzeug dagegen das ganze Jahr hindurch. Völlig ungerecht ist die Annahme, dass die Jagd auf Wölfe, und die kommen allein in Betracht, nur bei Spürschnee betrieben sein soll. Allerdings war der Erfolg des „Hazardjagens“ bei der erschwerten Bestätigung meistens sehr zweifelhaft. Immerhin erzielte man wenigstens eine gewisse Beunruhigung des Raubzeuges, das dann über die Grenze in stillere Reviere zog. Bis zum Regierungsantritt des Kurfürsten Georg Wilhelm war die Arbeit mit dem Wolfsjagdzeuge streng geregelt und wurde auch auf strikte Durchführung der Edikte gesehen. Mit unbeugsamer Energie hatten die Hohenzollern auf die Verpflichtung des Wolfsjagdlaufens bestanden und der Erfolg gab ihnen Recht, wenn auch dieses „onus“ die Bevölkerung härter traf, als selbst die Blutsteuer. Man muss sich klar darüber sein, was die Raubtierplage in damaliger Zeit für das Land bedeutete. Die Mark war, wie wenige Länder Deutschlands, mit dichten, zusammenhängenden Wäldern bedeckt, ein Schlupfwinkel für das lichtscheue Getier, und aus dem benachbarten Polen, das fast an die Oder grenzte, fand ein ununterbrochener Zuzug des vierfüßigen Gesindels statt. Die Folgen des Dreißigjährigen Krieges machten sich für Kurbrandenburg ganz besonders fühlbar, Handel und Wandel in den Städten lag schwer darnieder, unzählige Dörfer waren niedergebrannt, Mensch und Vieh hungerten gleichmäßig und die Wölfe blockierten oft ganze Dörfer.

Der große Kurfürst, ein scharf blickender Weidmann, erkannte sehr bald den Krebschaden, an welchem die Landwirtschaft, das Fundament des Staates, krankte die Raubtierplage. Unter ihm erstand das Hof-Wolfsjagdzeug von neuem, die alten Verpflichtungen wurden trotz allen Murrens wieder in Anwendung gebracht und ein hartnäckiger Kampf gegen Meister Isgrim ertbrannte auf der ganzen Linie. Unter der Leitung der Jagdjunker und des Jagdzeugmeisters zogen alljährlich aus dem Jägerhof zu Cölln an der Spree bei Anbruch des Winters die Jägerknechte in die verschiedenen Kreise zur Wolfsjagd. Heute hat man weittragende Hinterlader, Kommunikationswege bis in die entferntesten Landesteile und nicht zu vergessen, Gift, das wirksame Strychnin. Und damals? Auf grundlosen Wegen musste mit ungeheurer Mühe der große Apparat an Netzen und sonstigem Zubehör herangeschleppt werden; auch mit dem Widerstande einer unbotmäßigen Bevölkerung hatte man zu rechnen. Was aber das Schlimmste war, an einen

sicheren Schuß war mit dem alten Kuhfuß auf den blitzschnellen Wolf kaum zu denken. Mit Hilfe der aufgebotenen Bürger und Bauern wurden die bei einer „Neue“ gespürten und eingekreisten Wölfe umlappt, in die Netze getrieben und erschlagen.

Übermäßig angenehm war es für die Bevölkerung gerade nicht, fast jede Woche ein bis zwei Tage ohne Entgelt zur Verfügung der Jägerei zu stehen, drei bis vier Meilen weit mitzulaufen, und nachts bei Wind und Wetter den Heimweg anzutreten, um wenige Tage später nach einer anderen Richtung befohlen zu werden. Und wenn nun wenigstens die „Last“ gleichmäßig verteilt gewesen wäre, aber die Verhältnisse hatten sich im Laufe der Zeit gänzlich verschoben. Die vielen Residenzstädte waren so wieso auf Grund alter Privilegien frei, wohlhabende Städte hatten sich frei gekauft, und in den Städten waren gewisse Kategorien der Bevölkerung an und für sich befreit oder hatten sich direkt zu drücken gewußt. Auf dem platten Lande war der Adel zum größten Teil frei geblieben, doch schickte er seine Untertanen meistens freiwillig zur Jagd. Was blieb, waren die kleinen Bürger und die freien Bauern, und auf ihnen ruhte die Verpflichtung des Wolfsjadlaufens mit erdrückender Schwere. Dann trug auch die harte Behandlung durch die Jagdbeamten, die auf eine exakte Durchführung ihrer Befehle schon des Gelingens der Jagd halber sehen mußten, viel zur Erbitterung der Bevölkerung bei. Endlose Prozesse der Städte gegen die Übergriffe der Jagdbeamten waren an der Tagesordnung. Bis zu offenem Landfriedensbruch ist es öfters gekommen, so 1669 in Wittstock wegen Pfändung unentschuldigt ausgebliebener Bürger. Der große Kurfürst verurteilte die renitente Bürgerschaft zu einer Buße von 500 Talern. Die Wittstocker, eine stets rabiante und steifnackige Gesellschaft, wurden nun ganz wild, als einige Jagdknechte sich, wie es öfters geschehen war, „böse“ gegen die Mägde, die an Stelle von Witwen zur Jagd mitgeschickt waren, betragen hatten. Der ehrsame Rat berief sich darauf, dass einige Mägde nicht erschienen wären „wegen des von den Jagdknechten verübten Ruppinschen Mägdestupens, das doch gleich wohl *contra bonos mores et omnem honestatem* läuft.“

Der Große Kurfürst konnte mit den Erfolgen immerhin zufrieden sein, die Zahl der Wölfe nahm zusehends ab, stieg aber unter der Regierung seines Sohnes, des ersten Königs, der die Jagd mehr als höfisches Schaustück ansah und das große Zeug auf dem Jägerhofe für die Prunkjagden benutzte.

Mit Friedrich Wilhelm I. kam neues Leben die Wolfsjagd. Dieser einsichtsvolle Monarch, der passionierteste und weidgerechteste Jäger unter den

Hohenzollern, sah zu gut die furchtbaren Schäden der Landwirtschaft durch das Raubzeug, um nicht sofort mit aller Energie eine gründliche Revision der veralteten Wolfsedikte vorzunehmen. Preußen wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Wölfen aber auch förmlich überschwemmt, der Viehstand geradezu dezimiert. Russische Zeitungen beziffern den jährlichen Verlust an Vieh noch heute auf Millionen, in dem kleinen Bosnien, nicht größer wie Bayern, werden alljährlich 100 Bären und 5 – 600 Wölfe zur Prämie angemeldet; in Montenegro sah ich noch vor wenigen Jahren den Fürsten die Felddienstübungen auf den Höhen um die Residenz als Treibjagden auf Wölfe arrangieren. So liegen die Verhältnisse noch heute in Europa, und dasselbe Bild bot die Mark, fast ganz Preußen noch vor 150 Jahren. Um einen ungefähren Begriff von der Masse Raubzeug in Preußen zu geben, wird nachstehende Blumenlese genügen: In 15 Jahren, von 1725 – 1757, sind in Ostpreußen, Pommern, in der Neu- und Mittelmark 4300 Wölfe, 229 Luchse, 147 Bären zur Prämie angemeldet, hieran sind Pommern, die Neu- und Mittelmark mit 844 Wölfen, 98 Luchsen und 8 Bären beteiligt. Alles vom Adel geschossene Raubzeug ist nur in den seltensten Fällen zur Kenntnis der Behörden gekommen. Ich habe diese Zahl aus den Registern zusammengestellt. Das waren die Resultate der neuen Wolfsedikte, die der König mit eiserner Hand der Bevölkerung trotz Zeter und Mordio auferlegte.

Man muss das betreffende Aktenmaterial durchgesehen haben, um begreifen zu können, wie schwer das Wolfsjadlaufen auf der Bevölkerung lastete und welche Erbitterung die drakonischen Maßregeln des Oberjägermeisters Samuel von Hertefeld, der nur allein dem König verantwortlich war, hervorriefen. Und doch war die strenge Durchführung der Wolfsedikte absolut notwendig. Ich möchte fast sagen, je energischer und jagdfreudiger der Monarch und der jeweilige Chef des Hof-Wolfsjadzeuges waren, desto größer fiel die Strecke aus, desto größer waren die Vorteile für die Landwirtschaft. Mit Pflichtgefühl allein erreicht man solche Resultate nicht, die Jagdpassion musste mitwirken. Ich habe sogar mehrfach gefunden, daß Friedrich der Große auf die Jagdfreudigkeit seiner höheren Forstbeamten direkt einzuwirken versucht hat. Beim Regierungsantritt Friedrichs des Großen war der Sieg gegen den schlaun, gefährlichen Gegner bereits entschieden, die Wölfe hatten sich aus der Kur- und Altmark, aus Pommern und der Neumark weggezogen, nur selten fand man noch ein Geheck. Viel hat auch die Erhöhung der Prä-

mien zu dem glänzenden Resultat beigetragen, umso eifriger betrieb man aber die Jagd in Ostpreußen und in den neu erworbenen polnischen Distrikten. Beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II. war auch hier der Sieg errungen. Das ehemals so glänzend bewährte Hof-Wolfsjagdzeug erhielt eine

friedlichere Beschäftigung und der Oberjägermeister wurde Hofbeamter.

Damit fand eine Institution ihr Ende, die unter den größten Schwierigkeiten großes geleistet und viel zum Aufschwung der Landwirtschaft beigetragen hat.

## 5 Literatur z.Z. keine Neuvorstellung oder Buchbesprechung

## 6 Wolf-Shop

### 6.1 Wolf-Shop - Neu aufgenommene/nicht mehr lieferbare Artikel

LOUPS/WOLVES  
CALENDRIER 2007 CALENDAR  
Photographie © 2004 Stefan Bauer

**Großer Wolfskalender 2007**  
(30 x 30 cm)

**Bestell-Nr. 99/07**

**Preis: 16,50 €**  
incl. Versandkosten

Das erste Halbjahr 2006 ist bereits Vergangenheit und bald beginnt schon wieder die Vorweihnachtszeit. Deshalb könnt Ihr bereits **ab sofort** unseren traditionellen **großen Wolfskalender 2007** (s. nebenstehendes Bild) bestellen.

**Bitte beachtet aber folgenden Hinweis!!**

Die GzSdW beabsichtigt in diesem Jahr zusätzlich noch einen eigenen Wolfskalender herauszugeben, der aber leider terminlich in diesen RN nicht mehr „untergebracht“ werden konnte. Bitte vergesst deshalb nicht, dafür bei der „Geschenkeplanung“ noch eine „kleine Reserve“ vorzuhalten.

Nebenstehend seht Ihr die zum Versand fertige Kiste mit unseren Trittsiegeln der Tatze eines Timberwolves aus dem YNP (USA), die Torsten Koschny nochmals für uns gefertigt hat, so dass wir diesen **attraktiven Wandschmuck** (s. Katalog, Bestell-Nr. 37) wieder liefern können. An dieser Stelle nochmals ein ganz herzliches Danke schön an Torsten für dieses großzügige Geschenk „an unsere Wölfe“, denn ihnen kommt der Erlös daraus ungeschmälert zu gute.





Wir haben dieses Mal aus Kostengründen noch **keinen neuen Katalog** gedruckt und müssen deshalb auf **folgende Liefereinschränkungen** hinweisen.

- Von den „alten“ **Kinder T-Shirts ist die Größe 116** (Bestell-Nr 45k116) **nicht mehr lieferbar**
- Bei den **Window Color Bilder ist die Bestell-Nr. 35t nicht mehr lieferbar**, an deren Stelle treten die Bestell-Nr. 35tn und 35ts.
- **Die Bilder von Günther Bloch** (S. 6 des Katalogs) sind z.T. **vergriffen und z.T. nur noch in Restposten verfügbar**. Günther kann sie aus Zeitgründen leider nicht mehr reproduzieren (er ist, wie Ihr wisst, sowohl in Canada als auch in Italien aktiv tätig und kann sich um die ordnungsgemäße Reproduktion der Bilder nicht mehr kümmern. Er bittet uns deshalb sein Bilder aus dem Katalog zu nehmen. Wir werden versuchen, geeignete Bilder als Ersatz zu finden. Bis dahin berücksichtigt bitte bei Eueren Bestellungen **folgende Restbestände** (die sich nur auf Format DIN A4 beziehen, DIN A3 sind alle nicht mehr verfügbar)
  - **Bestell-Nr. 53** „Storm“ Restposten: 3 Stück
  - **Bestell-Nr. 54** „Hope“ Restposten: 6 Stück
  - **Bestell-Nr. 55** „Yukon“ (Sohn von „Storm“ und „Hope“) Restposten: 10 Stück
  - **Bestell-Nr. 56** „Yukon“ (Sohn von „Storm“ und „Hope“) Restposten: 3 Stück
  - **Bestell-Nr. 57** „Yukon“ (Sohn von „Storm“ und „Hope“) Restposten: 3 Stück
  - **Bestell-Nr. 58** „Nanuk“ (jüngerer Bruder von „Yukon“), nicht mehr verfügbar
  - **Bestell-Nr. 60** „Nisha“ (Tochter von „Storm“ und „Aster“), nicht mehr verfügbar
- **Kalender 2006** groß und klein, **Bestell-Nr. 99 und 98** sind noch in Restposten verfügbar

#### **Bildnachweis**

**Für alle gezeigten Fotos haben wir selbstverständlich die ausdrückliche Genehmigung zur Veröffentlichung bzw. zum Verkauf.** Die auf den Bildern im „Katalog für den Wolf-Shop der GzSdW“ angegebenen Bestell-Nr. weisen im Einzelnen auf nachfolgend aufgeführte Copyright-Inhaber hin.

Die **Bestell-Nr. 60** („Nisha“, Tochter von Storm und Aster), **Bestell-Nr. 53** („Storm“), **Bestell-Nr. 54** („Hope“), **Bestell-Nr. 55, 56, 57** („Yukon“, Sohn von Storm und Hope), **Bestell-Nr. 58** („Nanuk“, jüngerer Bruder von Yukon, Sohn von Storm und Hope, Titelbild der RN Nr. 2 & 3 / 2003) hat Günther Bloch aufgenommen, es sind ausnahmslos Aufnahmen in freier Natur. Die gezeigten Wölfe gehörten/gehören zum Bow-Valley Rudel, Banff Nationalpark, Canada, das dort in freier Wildbahn lebte/lebt und von Günther Bloch über mehr als 10 Jahre ständig beobachtet und studiert wurde. „Storm“ und „Yukon“ wurden im Dezember 2002 bestialisch ermordet (s. Bericht in den RN Nr. 1 / 2003) und Nisha ist aus dem Bow-Valley abgewandert.

**Bestell-Nr. 59, u. 61** sind namenlose Wölfe, die von Dr. A. Blanché aufgenommen wurden.

**Bestell-Nr. 50, 51 u. 52** sind Poster aus unserer Wolfsausstellung, sie stammen ebenfalls von Dr. A. Blanché

**Bestell-Nr. 35t u. 35w** sind Window Color Bilder von Evelyn Krebs.

## **6.2 Wolf-Shop – Organisation und Katalog -**

### **Grundsätzliches zu Bestellung, Bezahlung, Auslieferung**

#### **Bitte habt Verständnis dafür, dass**

- die Artikel nach wie vor nur gegen **Vorkasse** (zu der natürlich auch das Bankeinzugsverfahren gehört) geliefert werden können. Ein aufwendiges Inkassoverfahren (einschließlich Mahnverfahren, Rücksendungen etc.) können und wollen wir uns den Wölfen zu Liebe nicht leisten,
- zur Vermeidung von Fehlern, die Abwicklung einer **Bestellung** in folgenden Schritten durch die Wolf-Shop Organisation (z.Z. in der Verantwortung von Dr. Rolf Jaeger) erfolgt: Überprüfung der Lesbarkeit und Vollständigkeit (z.B. Bestell-Nr., Anzahl etc.) der Bestellung und des Zahlungseingangs, sowie Weitergabe an die Auslieferung.
- die **Auslieferung** der Ware (Verpackung, Frankierung, und Versand), mit Ausnahme des Weines, von einem sehr preisgünstigen, professionellen Partnerunternehmen durchgeführt wird, mit dem der Besteller aber nichts zu tun hat Reklamationen bitte nur an die Wolf-Shop Organisation.
- der **Wein** in **Mengen** von **mindestens 6 Flaschen** bzw. darüber hinaus **in durch 6 teilbaren Mengen** bestellt werden muss, da sonst eine individuelle Verpackung gewählt werden müsste, die wir mit dem Preis nicht mehr abdecken können. Die **Auslieferung des Weines** erfolgt (nach Zahlungseingang) auf Veranlassung der Wolf-Shop Organisation direkt vom Weingut an den Empfänger, womit wir die Verpackungs- und Versand**erfahrung** des Weingutes in Anspruch nehmen können.
- wir nochmals auf die **Verpackungs- und Versandkosten** hinweisen müssen. Sicherlich wisst Ihr alle, dass diese Kosten in unserem Wolf-Shop im Voraus nicht zu ermitteln sind; dazu sind unsere Versand**einheiten** in den Ausmaßen und im Gewicht zu unterschiedlich. Deshalb müssen wir diese Kosten im Voraus schätzen und pauschalieren. Leider gibt es dann nochmals einen „gewaltigen“ Kostensprung, wenn die Pakete ins Ausland gehen.
- **Bitte** denkt an unsere Wölfe und **beachtet** deshalb bei Eueren Bestellungen den diesbezüglichen **Hinweis** auf der ersten Seite des neuen Katalogs (Stand: Februar 2006).

## Artikel, Katalog, Kosten

Wir bemühen uns ständig, unseren Wolf-Shop attraktiv zu gestalten. Das bedeutet, dass wir bemüht sind, wenn immer möglich und sinnvoll, das Produktsortiment durch Erweiterungen, Ergänzungen und ggfls. auch Streichungen von Artikeln „auf dem Laufenden“ zu halten. Die daraus resultierenden Veränderungen kündigen wir dann zunächst auf unserer **WEB-Seite** im Internet an, übernehmen sie dann, für **jedes Mitglied** schriftlich auf Papier zum Nachlesen, in die nächsten **RN** und fassen sie schließlich (1 – 2 Mal im Jahr, für jeden zum Ablegen und Nachschlagen) in einer Neuausgabe des **Katalogs für den Wolf-Shop der GzSdW** bzw. der **Preisliste und Bestellschein für das Schulprojekt der GzSdW** zusammen, die dann wiederum den RN beigelegt wird. Aus Gründen der Praktikabilität und Kostenersparnis (denkt an unsere Wölfe!) können wir nicht für jede (kleine) Änderung gleich einen neuen Katalog erstellen bzw. den Katalog nicht jeder Ausgabe der RN beilegen. Bewahrt deshalb **die jeweils aktuelle** Ausgabe des Katalogs (das Datum der Ausgabe ist auf jeder Seite des Katalogs angegeben) solange auf, bis Ihr mit den RN eine neue Ausgabe bekommt.

**Der Euch bekannte 8-seitige Katalog ebenso wie der Bestellschein, die beide den RN 1&2/2006 beigelegt waren, gilt also z. Z. noch unverändert weiter. Beides - Katalog und Bestellschein - können unter [www.gzsdw.de](http://www.gzsdw.de) als PDF-File heruntergeladen und ausgedruckt werden, für den Fall, dass Ihr diese gerade nicht zur Hand habt.**

Wir hoffen, die „Bedienung“ des Wolf-Shops ist zwischenzeitlich zufrieden stellend (kleine „Unregelmäßigkeiten“ sind - trotz „professioneller“ Abwicklung - mit vertretbarem Aufwand fast nicht zu vermeiden), so dass den eifrigen Bestellungen nichts mehr im Wege steht.

**Wenn Ihr Anregungen für die Aufnahme weiterer Artikel (Bücher, kunstgewerbliche Artikel, besondere Bilder, oder, oder, oder) in unser Angebot habt, lasst es uns wissen!!!! (Bitte nennt uns ggfls. Verlag, Lieferant bzw. Lieferbedingungen (Mindestmengen, EK-Preis, Lieferzeit etc.))**

### Wir bauen weiter auf Euere Bestellungen.

**Ihr wisst ja, nicht nur Ostern, Weihnachten und der Geburts- oder Hochzeitstag sind Anlässe, um jemanden mit einem kleinen (oder auch großen) Geschenk eine Freude zu bereiten, unsere Wölfe freuen sich zu jeder Zeit über Bestellungen im Wolf-Shop**

**Denkt auch daran, von jedem Kauf in diesem Shop profitieren nur unsere Wölfe**

## 6.3 Wolf-Shop – so einfach ist die Bestellung!

**Tragt** einfach Eure **Bestellwünsche** in den „**Bestellscheine Wolf-Shop GzSdW**“ ein (sie liegen dem Katalog bei und/oder sind von unserer WEB-Seite [www.gzsdw.de](http://www.gzsdw.de) einfach herunter zu laden, zur Not ist auch eine entsprechende e-mail- bzw. Fax-Bestellung möglich.)

**Bitte Bestell-Nr., lesbare Adresse und Zahlungsart nicht vergessen!!!**

### Zahlungsart

#### Bankeinzug:

Füllt die entsprechenden Felder für den Bankeinzug auf dem Bestellschein sorgfältig aus

Vergesst Eure Unterschrift nicht!

#### Vorkasse per Überweisung:

überweist den Betrag für den Gesamtpreis auf das auf dem Bestellschein angegebene Konto

Vergesst die Überweiskopie nicht!

**Schecks und Bargeld bitte nur in Ausnahmefällen!!**

**Danach schickt Ihr alles zusammen per Post oder per Fax oder per e-mail an:**

**Dr. Rolf Jaeger, Gleiwitzer Weg 5, 53119 Bonn**  
**Tel.: +49-(0)228-661377, Mobil: +49-(0)172-3432201,**  
**Fax: +49-(0)228-9875111**  
**E-mail: [Rolf.Jaeger@gzsdw.de](mailto:Rolf.Jaeger@gzsdw.de)**

## 7 Unterrichtsmaterialien für das Schulprojekt

Obwohl die Bestellungen und damit die Akzeptanz der von uns im Rahmen unsere Schulprojektes angebotenen Unterrichtsmaterialien in der Vergangenheit ein durchaus erfreuliches Ausmaß angenommen hatten, müssen wir an dieser Stelle leider auf einige wesentliche Änderungen hinweisen, die ab sofort gelten.

Zu unserem großen Bedauern kann Angelika Willmann, die als sachorientiertes Vorstandsmitglied unser Schulprojekt in der Vergangenheit erfolgreich leitete, diese Aufgabe aus gesundheitlichen Gründen z.Z. nicht mehr wahrnehmen. Soweit es ihr möglich ist, wird sie als erfahrene Lehrerin über die Möglichkeiten des Gebrauchs der angebotenen Unterlagen und über deren Einsatz im konkreten schulischen Umfeld gerne weiterhin mit ihrem Rat zur Verfügung stehen.

Die Erteilung von Auskünften über Inhalt und Zielsetzung dieses Projektes sowie die ordnungsgemäße, schnellstmögliche Abwicklung von Bestellungen übernimmt bis auf weiteres der Geschäftsführende Vorstand.

Bitte beachtet deshalb die nachfolgende **Bestellprozedur**, deren Einhaltung es uns ermöglicht, die Unterrichtsmaterialien schnell und zuverlässig an die gewünschte Adresse zu liefern

### **Bestellungen im Rahmen unseres Schulprojektes** **(Neu!)**

Im Rahmen unseres Schulprojektes gibt es aus nahe liegenden Gründen - die Käufer sind vor allem fach- bzw, berufsorientiert, die Auswahl an Lehrmaterialien ist auf wenige Unterlagen beschränkt, für die dafür u. U. Beratung und Unterstützung für deren adäquaten Einsatz im Rahmen des Unterrichts sinnvoll und/oder gewünscht ist, Liefer- und Zahlungsmodalitäten müssen deshalb auch ein wenig anders als im Wolf-Shop gehandhabt werden - einen Bestellschein, der auch gleichzeitig als „Katalog“ dient.

Bitte tragen Sie Ihre **Bestellung, Zahlungsart und vollständige und lesbare Adresse** nur in den diesen Rudelnachrichten beigelegten neuen **Bestellschein mit Preisliste und Beschreibung der „Unterrichtsmaterialien für das Schulprojekt der GzSdW“** ein (sie können sich diesen auch unter [www.gzsdw.de](http://www.gzsdw.de) als PDF-File heruntergeladen und ausgedrucken.)

**Danach schicken Sie alles zusammen per Post oder per Fax oder per e-mail an:**

**Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.**  
**z.H. Herrn Dr. Peter Blanché**  
**Riedstr. 14, 85244 Riedenzhofen,**  
**Tel. +49-(0)8139-1666 oder 8166,**  
**Mobil: +49-(0)171-8647444,**  
**Fax: +49-(0)8139-995804,**  
**e-mail: [schulprojekt@gzsdw.de](mailto:schulprojekt@gzsdw.de)**

## 8 Impressum

### **Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)**

(Society for the Protection and Conservation of Wolves)

Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden, Beiträge und Patenschaften sind deshalb im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar

#### **Bankverbindung**

Sparkasse Dachau, BLZ 700 515 40, Kto.Nr. 398842  
IBAN: DE35 7005 1540 0000 3988 42 BIC: BYLADEM1DAH

#### **„Rudelnachrichten“**

Herausgeber: Der Vorstand der GzSdW

Redaktion (V.i.S.d.P.): der Geschäftsführende Vorstand

**Namentlich gezeichnete Artikel, geben die Meinung der Unterzeichner wieder, nicht namentlich gezeichnete Artikel die der Redaktion.**

**Schutzgebühr:** Einzelausgabe: 3,- € Doppelausgabe: 4,- €  
(Für Mitglieder gebührenfrei, im Mitgliedsbeitrag enthalten)

#### **Geschäftsführender Vorstand**

(Verantwortung für alle Aufgaben, Aktivitäten und Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Führung des Geschäftsbetriebes sowie zur Erfüllung der Zielsetzung und des Zweckes der Gesellschaft, im Rahmen der Satzung)

##### **Dr. Peter Blanché**

Riedstr. 14, 85244 Riedenzhofen  
Tel: +49 (0)8139 1666 oder 8166  
Fax: +49 (0)8139 995804  
Mobil: +49 (0)171 8647444  
E-mail: [Peter.Blanche@gzsdw.de](mailto:Peter.Blanche@gzsdw.de)

##### **Dr. Rolf Jaeger**

Gleiwitzer Weg 5, 53119 Bonn  
Tel: +49 (0)228 661377  
Fax: +49 (0)228 9875111  
Mobil: +49 (0)172 3432201  
E-mail: [Rolf.Jaeger@gzsdw.de](mailto:Rolf.Jaeger@gzsdw.de)

#### **Sachorientierter Vorstand**

(Übernahme und Verantwortung von speziellen, sachorientierten Aufgaben im Rahmen der Gesamtvorstandsarbeiten)

##### **Volker Oppermann**

(Projektbetreuung u. -pflege, Berichte, Protokolle und Reports)  
Theresienstr. 83, 80333 München  
Tel: +49 (0)89 521548  
Mobil: +49 (0)172 8307491  
E-mail: [Volker.Oppermann@gzsdw.de](mailto:Volker.Oppermann@gzsdw.de)

##### **Angelika Willmann**

(Schulprojekt)  
Burgstr.33, 35708 Haiger  
Tel/Fax: +49 (0)2773 4757  
Mobil: +49 (0)173 3539975  
E-mail: [Schulprojekt@gzsdw.de](mailto:Schulprojekt@gzsdw.de)

## 9 Anlagen

Die nachfolgenden Anlagen liegen diesen RN lose bei:

1. **Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 18.3.2006**
2. **Anmeldeformular für die „Wolfstage“ im Adler- und Wolfspark Kasselburg**
3. **die neu aufgelegte, erweiterte 2. Auflage unserer Broschüre: Zum Thema „Wölfe“**
4. **Neugefasster Bestellschein mit Preisliste und Beschreibung der „Unterrichtsmaterialien für das Schulprojekt der GzSdW“**